

SSIP Mitteilungen

Nr. 2
2009
03-06

Sozialwissenschaftlicher Studienkreis für interkulturelle Perspektiven
e.V. (gegründet 1959)

www.ssip-web.de

Geschäftsstelle Wielandstr. 35
D-12159 Berlin

Fon: (030) 8 51 03 39 – 0
Fax: (030) 8 51 03 39 – 1

eMail: geschaeftsfuehrung@ssip-web.de

2009 ist

"das Europäische Jahr der Kreativität und Innovation"

...Die Themen diesmal...


Nachruf.....	2
Mitteilungen.....	2
A. Politik Interkulturellen Handelns.....	2
B. Interkulturelle Bildung.....	6
C. Global Politics.....	6
E. Europa, europäische Identität.....	7
F. Aus der Forschung.....	8
I. Islam, mittlerer Osten und Europa.....	9
J. Jugendpolitik.....	11
K. Kooperationen.....	12
M. Migration, Diaspora.....	12
R. Religion.....	13
T. Internationale Tourismuspolitik.....	14
V. SSIP e.V.: Nachrichten von unseren Mitgliedern	14
Tagungskalender.....	15
Auch das noch.....	24

Im Postversand liegt dieser Ausgabe der SSIP-Mitteilungen die Dokumentation des Potsdamer Toleranzediktes bei.

In Heft 1/2008 war über diese Initiative, die eine große Resonanz hatte, berichtet worden (M1/08-1).

Die Mitglieder, die die SSIP-Mitteilungen als pdf-attachment erhalten, bitten wir um eine Nachricht, wenn sie an dem Heft ebenfalls Interesse haben.

Die **SSIP-Mitteilungen**

Redaktion c/o  030 / 8 51 03 39-0
Wielandstr. 35  030 / 8 51 03 39-1
D-12159 Berlin *eMail:* trieb@ssip-web.de

Bitte zitieren Sie mit Quellen-Angabe „SSIP-Mitteilungen“

.....

.....**SSIP trauert um Dr. Klaus Lefringhausen**.....

Unser Mitglied Dr. Klaus Lefringhausen ist in Namibia einem tragischen Verkehrsunfall zum Opfer gefallen.



Dr. Klaus Lefringhausen

6.3.1934 – 17.4.2009

In einem würdigen Gottesdienst hat am 7. Mai 2009 in seinem Heimatort Mettmann eine große Trauergemeinde Abschied von Dr. Klaus Lefringhausen genommen. Für den SSIP war unser früheres Vorstandsmitglied Prof. Dr. Kurt Düwell anwesend.

Durch seine Tatkraft und die Vielzahl seiner Initiativen hat Dr. Lefringhausen eine prägende Rolle gespielt, auch im SSIP. Der Unfalltod hat ihn aus den Planungen zu einer Interkulturellen Akademie und aus dem Aufbau des Interkulturellen Wirtschaftsforums (INTER eco), in dem der SSIP Mitglied war, herausgerissen. Auf unserer Mitgliederversammlung im Januar in Bremen, wo man ihn gerne in den Vorstand gewählt hätte, setzte sein bestimmtes Plädoyer, die deutsche Gesellschaft müsse eine Kultur der Anerkennung entwickeln und Fremde als eine Bereicherung betrachten lernen, eine klare Perspektive für den interkulturellen Dialog.

Klaus Lefringhausen hat in Köln Wirtschafts- und Sozialwissenschaften studiert. 1969 baute er das Sozialwissenschaftliche Institut für die Evangelische Kirche Deutschlands auf. Ab 1971 war Dr. Lefringhausen Geschäftsführer des vom Bundespräsidenten Heinemann berufenen Deutschen Forums für Entwicklungspolitik. 1974 wurde er Geschäftsführer der Gemeinsamen Konferenz der Kirchen für Entwicklungsfragen. Drei Jahre lang leitete er das Bonner Büro des Deutschen Allgemeinen Sonntagsblattes. Seit 1995 war er Nord-Süd-Beauftragter und Integrationsbeauftragter mehrerer Landesregierungen von Nordrhein-Westfalen. Er initiierte zahlreiche Runde Tische in Nordrhein-Westfalen und organisierte dort 2004 den Integrationskongress und einen landesweiten Elternkongress. Zusammen mit Jörgen Nieland, der bei dem Autounfall ebenfalls starb, hat er die Arbeitsgemeinschaft Religion und Integration aufgebaut. Er war ein unermüdlicher Fürsprecher des interreligiösen Dialogs. Zuletzt übernahm er den Kuratoriumsvorsitz des Zentralinstituts Islam-Archiv-Deutschland in Soest.

„Wir brauchen euch“ — die Festigkeit, mit der Dr. Klaus Lefringhausen für den Fremden als Mitbürger eingetreten ist, seine Beharrlichkeit und seine Bereitschaft, die eigene Person um der Sache des Dialogs willen zurückzunehmen, sind eine bleibende Hinterlassenschaft für uns.

AT

...**Mitteilungen**...

A. Politik Interkulturellen Handelns

A1/09-2 **Afghanistan: Kein militärischer Sieg**

Immer noch mehr Truppen nach Afghanistan zu senden, wird den Krieg dort nicht stoppen: Dies ist im **Friedensgutachten 2009**, das jetzt zum 23. Mal erschienen ist und am 25. Mai in Berlin vorgestellt wurde, nachzulesen.

Friedensgutachten 2009, hrsg.v. Jochen Hippler / Christiane Fröhlich / Margret Johannsen / Bruno Schoch / Andreas Heinemann-Grüder (Münster u.a.: Lit), 400 S.; ISBN 978-3-643-10087-0; 12,90 €.

Hinter dem Gutachten stehen die fünf führenden Friedensforschungsinstitute der Bundesrepublik, das Institut für Entwicklung und Frieden (**INEF**), die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (**FEST**), das Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (**IFSH**), die Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (**HSFK**) und das *Bonn International Center for Conversion* (**BICC**).

Jedes zivile Opfer des bewaffneten Kampfes in der Bevölkerung diskreditiert den Westen. Gebraucht werden **Experten**, die die Kultur des Landes kennen und der Bevölkerung in der Bewältigung des Alltag beistehen. In Afghanistan droht ein zweites Vietnam. Auch im Friedensgutachten wird gefordert, korrupte Politiker in Afghanistan zu entfernen, einen verlässlichen Justizapparat aufzubauen und für Recht und Gerechtigkeit zu sorgen. Bereits im April 2008 hatte der Vorstand des **SSIP** an die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung einen Offenen Brief geschrieben und sich gegen ein weiteres militärisches Engagement der Bundesrepublik in Afghanistan ausgesprochen (der Brief und die Antwort der Ministerin → **SSIP-Mitteilungen 2/2008**).

Quelle: <http://www.friedensgutachten.de>; Damir Fras in: Berl.Ztg. (27.5.09), S.5.

A2/09-2 **Ein Marshall-Plan für Nordafrika**

Im Potsdamer Haus der **Friedrich-Naumann-Stiftung** fand am 28. Mai 2009 ein Internationales **Kolloquium „International Migration — Problems, Potentials and Liberal Perspectives“** statt. Die Vortragenden waren SIBYLLE LAURISCHK (Sprecherin der FDP-Bundestagsfraktion für die Bereiche Integration und Migration, Seniorenpolitik und bürgerschaftliches Engagement im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend), JAKOB VON WEIZSÄCKER (*Fellow* des *Brussels European and Global Economic Laboratory think tank BRUEGEL*), der englische Publizist PHILIPPE LEGRAIN und Dr. THOMAS CIESLIK (Dozent für Internationale Beziehungen am Institut für Politikwissenschaft und Sozialforschung, Universität Würzburg).

Thomas Cieslik, promovierter Politologe und eine Zeitlang *Assistant Professor* für Internationale Beziehungen an der größten Privatuniversität Mexikos, berichtete über die **Mauer zwischen USA und Mexiko**, an der es seit einem Jahrzehnt Jahr für Jahr Hunderte Tote gibt, und über die Situation der mexikanischen Migranten, denen es gelungen ist, sie zu überwinden.

Die Verhältnisse an dieser Grenze rufen einen Vergleich mit der **Mauer zwischen Europa und Afrika** wach. Aus seiner Erfahrung der Verhältnisse in Mexiko und den USA entwickelte Cieslik Gedanken zur Abschaffung der blutigen Südgrenze Europas, die in ihrer Radikalität wie eine Befreiung aus der Konzeptionslosigkeit gegenüber dieser Schande Europas wirkten. So wie die USA sich dafür einsetzen, Mexiko zu reformieren, muss Europa dazu helfen, dass in Nordafrika eine leistungsfähige Infrastruktur entsteht. Elemente dieses **Marshallplans für Nordafrika** müssten sein:

- ☞ eine „NAFTA“ für den Mittelmeerraum,
- ☞ Integration der Afrikaner in Europa,
- ☞ ein „Gastarbeiter-Programm“ für Afrikaner in Europa,
- ☞ die Legalisierung der Illegalen, der *sans-papiers*, in den europäischen Staaten,
- ☞ die Schaffung eines Arbeitsmarktes für Rückkehrer,
- ☞ Ausbau der Hochschulausbildung in den afrikanischen Staaten,
- ☞ gemeinsame Grenzkontrollen der EU mit den Anrainerstaaten.

Nicht mehr FRONTEX-Soldaten und europäische Ausländerbehörden sollen die Migration regulieren. Aus einer **Politik**, die so radikal ist, sollen die wirtschaftlichen Kräfte des Fortschritts und der Modernisierung erwachsen. Cieslik rechnete vor, dass sogar schlecht ausgebildete Einwanderer einen Gewinn für die europäischen Staaten darstellen. **Interkulturellen Experten** und Pädagogen fällt dann die Aufgabe zu, der Fremdenfeindlichkeit und der Arbeitsplatzangst bei den Europäern entgegenzuwirken. AT

Information: <http://cieslik.npage.de/>

A3/09-2 **Mehr Offenheit für Deutschland**

BUNDESPRÄSIDENT KÖHLER hat am 10. Oktober vergangenen Jahres in seiner Eröffnungsrede zur Jahrestagung des „Forum Demographischer Wandel“ in Berlin dazu aufgerufen, Zuwanderern mit mehr Offenheit zu begegnen. Ein Land, dessen Bevölkerungszahl durch Geburtenrückgang abnimmt und dessen Sozialsysteme dadurch leiden, könne es sich nicht leisten, Zuwanderung als lästiges Übel zu begreifen. Ein Land, in dem die Fachkräfte rar werden, müsse sich um engagierte und qualifizierte Menschen bemühen. Köhler forderte weitere Anstrengungen, um den Zuzug Hochqualifizierter zu erleichtern. *„Wir müssen deutlich machen, dass wir eine Gesellschaft sind, die engagierte Menschen mit Offenheit empfängt und willkommen heißt. Jede und jeder soll spüren: Ich werde gebraucht.“*

Der Satz ist richtig, wenn auch die Begründung vorwiegend auf die ökonomische Nützlichkeit von Einwanderern abstellt. Kein Wort von dem Gewinn, den Einwanderer für die **Kultur** des Empfängerlandes bringen — ein typisch deutscher Zug?

Quelle: Berl.Ztg (11./12.10.2008)

A4/09-2 **Weltoffenes Bremen**

Zu der Initiative *Bremen OpenCity* fand die Auftakt-Veranstaltung am 24. April im Haus der Bremischen Bürgerschaft statt. Initiator und Veran-

stalter war das *Zentrum für interkulturelles Management (ZIM)* der Hochschule Bremen (*University of Applied Sciences*, die frühere Fachhochschule) und Mitveranstalter das Regionale Zentrum Bremen der InWEnt gGmbH.

Es war ein Tag, angefüllt mit Vorträgen, einem „Marktplatz“ von Projekten und Initiativen zur Förderung der kulturellen Vielfalt in Bremen und Foren, in denen Einzelthemen diskutiert wurden wie z.B. der „Fachkräftemangel und der Wettbewerb um internationale *high profiles*“, die „Integration durch Sport und Freizeit“ oder „Einwanderer als die unerschlossene Humanressource“.

JACQUES WALLAGE, der Bürgermeister der holländischen Partnerstadt Groningen, hielt eine informative Rede, und GESINE SCHWAN, Ehren-gast im Vorfeld der Bundespräsidentenwahl, hielt einen Vortrag über „Das Prinzip Weltoffenheit“, in dem sie „gegen das zersetzende Konkurrenzdenken“ die Begriffe Gemeinsamkeit und Vertrauen in Stellung brachte. Die USA vor Obama führte sie als ein Beispiel für die Mächtigen an, die in dem Maße ihre Macht einbüßen, wie sie Vertrauen und Weltoffenheit (diese gemessen an Immigrationshindernissen) verlieren. In Anlehnung an Karl Deutsch persiflierte sie „Macht“ als das zweifelhafte Privileg, dumm zu bleiben, und polemisierte gegen den *clash of civilisations* mit der Bekundung, es führe ein Mangel an Weltoffenheit zum *crash*.

Dr. KLAUS SONDERGELD, der Geschäftsführer der Bremen Marketing GmbH, sprengte mit seinem inhaltsreichen und inspirierenden Vortrag („Weltoffenheit und Toleranz als Elemente des Standortmarketings“) den Zeitplan. Seinen Daten und seinen Deutungen, die Richard Floridas drei T's – Talent, Toleranz, Technologie als Faktoren des Fortschritts – folgten, hörte das Publikum gleichwohl gebannt zu. Walter Siebel zitierend, führte er gegen das verbreitete Bild einheitlicher nationaler Kulturstandards die vorurteilsfreie Beobachtung der sozialen Realität an:

„Das grün-alternative Studenten-Milieu, das Milieu der deutschen Oberschicht, die verschiedenen Subkulturen von Jugendlichen und die Reste des traditionellen Arbeitermilieus, sie alle sind Milieus von Einheimischen, aber sie dürften sich gegenseitig mit mindestens ähnlicher Befremdung wahrnehmen wie ein deutscher Industriearbeiter seinen türkischen Kollegen.“

Dr. SILVIA STILLER referierte aus den Forschungen ihrer Studiengruppe am Hamburgischen WeltWirtschaftsinstitut unter anderem über den Zusammenhang von kultureller Vielfalt und Produktivität, der Zahl von Patenten und beruflichen Chancen Jugendlicher („In Zukunft vielfältiger: ökonomische Wirkung internationaler Städte“). Eine ihrer Schlussfolgerungen: Integrationskon-

zepte sind notwendig — ihre Evaluation aber nicht minder!

Beide Vortragenden waren sich natürlich einig: **kultureller Vielfalt wohnen ökonomische Potentiale inne** (z.B. in Form von Standortentscheidungen von Zuwanderern). Sie beeinflusst die Produktivität und das Einkommen von Städten und Regionen positiv; kulturelle Vielfalt der Beschäftigten bringt höhere Servicequalität durch bessere Kundenorientierung und bewirkt Konfliktreduktion im Betrieb und Kundenzufriedenheit. Der Abbau von Vorurteilen sei ein wichtiger Faktor der Stadtentwicklung, insofern ein offenes Klima Kreativität bei den Beschäftigten fördert und der Stadt ein positives Standortimage verschafft. Alltägliche interkulturelle Kontakte sollen die Offenheit und Toleranz der Arbeitskräfte und der Kunden verstärken und zum Abbau von Vorurteilen und diskriminierendem Verhalten beitragen. Vielleicht konnte man an einem solchen Tag nicht erwarten, dass stärker auf die Frage eingegangen wurde: unter welchen Bedingungen das geschehen kann und **wann nicht?**

Gottseidank wurde nicht unerwähnt gelassen, dass kulturelle Vielfalt sowohl positive als auch negative Effekte für Städte und Region mit sich bringen kann. Sie verursacht auch gesellschaftliche Kosten. Nach Ottaviano und Perri existiert aus ökonomischer Sicht ein „optimales“ Niveau kultureller Vielfalt; dieses soll von den spezifischen regionalen Gegebenheiten abhängen.

Aus der Praxis eines IT-Unternehmens, welches in den vergangenen Jahren auf über 1.000 Beschäftigte angewachsen ist, berichtete der Vorstandsvorsitzende der BTC AG, BÜLENT UZUNER („Weltweites Handeln – internationales Management – interkulturelle Kompetenz“). Hier wurden ausländische Mitarbeiter mit unterschiedlichsten Sprachen eingestellt. Interkulturelle Kompetenz heisst hier: ohne Vorbehalte positiv miteinander umgehen und auch über emotionale Kompetenz verfügen. Solche Mitarbeiter zu haben ist wichtiger als ein „internationales Management“. Es genügen ein oder zwei solcher Mitarbeiter in einer Abteilung, dann wird sie auch für andere attraktiv, war Uzuners Erfahrung. Das sei „Weltoffenheit“.

Bleibt zu hoffen, dass aus dieser Auftaktveranstaltung wie beabsichtigt ein Unternehmen von längerer Dauer wird. AT

Kontakt: Zentrum für interkulturelles Management Prof. Dr. Jutta Berninghausen (+49 / 421 / 5905 -2142) oder Katrin Nissel (+49 / 421 / 5905-4284).

Information: www. <http://www.bremen-opencity.de>

A5/09-2

Weltoffenes Berlin



Unter dem Motto »Respekt gewinnt!« startete der „Berliner Ratschlag für Demokratie“ am 18. Mai offiziell die Kampagne »Mein Markenzeichen Respekt« mit einer Auftaktveranstaltung in der Akademie der Künste und auf dem davor gelegenen Pariser Platz am Brandenburger Tor.

Um die Bürger zu motivieren, wurde ein Aktionswettbewerb: „Respekt gewinnt!“ ausgelobt, wo Sach- und Geldpreise zu gewinnen sind.

Im Zentrum der Kampagne steht die »Berliner Verpflichtung«, ein Text, den die Initiatoren des Berliner Ratschlag für Demokratie gemeinsam verfasst und unterzeichnet haben.

Der **Berliner Ratschlag für Demokratie** wurde im Januar 2008 auf Initiative von René Gurka, Berlin Partner GmbH; Dagmar Reim, Intendantin des Radio Berlin Brandenburg; Prof. Klaus Staack, Präsident der Akademie der Künste und Dr. Heidi Knake-Werner, Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales gegründet. Er ist konzipiert als breit angelegtes Bündnis der bürgerlichen, zivilen Gesellschaft. Der Ratschlag soll den Leitbegriffen »Kultur des Respekts« und »Vielfalt / Pluralität« der Landeskonzeption des Berliner Senats zur Geltung verhelfen.

Am 6. Mai 2008 hat der Ratschlag sein Selbstverständnis in dem »Leitbild für Demokratie, Vielfalt und Respekt« beschrieben und den Kampagnentext »Berliner Verpflichtung« beschlossen. Die Kampagne soll für das Leitbild einer weltoffenen Gesellschaft werben, über eine Selbstverpflichtung zu Diskussionen anregen und damit eine Selbstvergewisserung der Menschen über gemeinsam geteilte demokratische Werte unterstützen.

Der Berliner Senat hat für den „Ratschlag“ eine Geschäftsstelle beim Integrationsbeauftragten eingerichtet und unterstützt ihn mit einer Anschubfinanzierung für das Jahr 2008.

Text: Berliner Ratschlag für Demokratie
Info: <http://www.berlinerratschlag fuerdemokratie.de>

Berliner Verpflichtung

»Du bist anders als ich. Ich respektiere dich.«

»Ich bin anders als du. Respektiere mich.«

Wer andere Menschen wegen Aussehen, Hautfarbe, Sprache, Herkunft, Religion, Kleidung oder Lebensweise herabsetzt oder ausgrenzt, trifft auf unseren Widerstand.

Wir zeigen Gesicht.

Für Konflikte gibt es keine einfachen Lösungsmuster. Wer Freund-Feind-Denken überwinden will, darf keinen simplen Parolen folgen.

Wir lassen uns nicht provozieren.

Wir verhalten uns solidarisch.

Wer andere Menschen mit Worten, Gebärden oder Fäusten angreift, zeigt Schwäche.

Wir sehen nicht tatenlos zu.

Berlin ist unsere Stadt: In der Schule und am Arbeitsplatz, auf der Straße oder im Stadion, in der Nachbarschaft, im Kiez und in öffentlichen Verkehrsmitteln, in öffentlichen Gebäuden oder in der Disko. Wir teilen die gleichen Räume und lassen sie nicht beschädigen. Wir bleiben offen für das Unbekannte und nehmen aufeinander Rücksicht.

Wir verpflichten uns zu gegenseitigem Respekt.

DER BERLINER RATSCHLAG FÜR DEMOKRATIE

A6/09-2

Integrationspolitik in der Bundesrepublik: mittelmäßig

Der Index Integration und Migration (*Migrant Integration Policy Index*, MIPEX), der vom *British Council*, der Friedrich-Ebert-Stiftung und der *Migration Policy Group* (Brüssel) am 6. Februar 2008 vorgestellt worden ist, untersucht die gesetzlichen und politischen Rahmenbedingungen für die Integration von Migranten aus Drittländern in 25 EU-Staaten, Kanada, Norwegen und der Schweiz. Anhand von über 130 Indikatoren vergleicht der Index die Gegebenheiten in Bezug auf Zugang zum Arbeitsmarkt, Familienzusammenführung, langfristigen Aufenthalt, politischer Teilhabe, Erwerb der Staatsangehörigkeit sowie Schutz vor Diskriminierung. Im Vergleich der 28 Staaten schnitten Schweden, Portugal, Belgien und die Niederlande am besten ab, während Großbritannien im oberen Mittelfeld und Deutschland in der Mitte lagen. Am Ende der Skala fanden sich Griechenland, Österreich, Zypern und Lettland.

Deutschland bietet vergleichsweise schlechte Voraussetzungen für einen langfristigen Aufenthalt, für den Erwerb der Staatsbürgerschaft und beim Schutz vor Diskriminierung. Zur Einbürgerung

rung müssen Antragsteller Bedingungen erfüllen, die nach Österreich und Dänemark, die drittungünstigsten innerhalb der 28 MIPEX-Länder sind (S.78). Der beste Platz 7, den die Bundesrepublik erreicht, ist der beim Kriterium der politischen Freiheiten (Ausländerbeiräte, Offenheit von Vereinen und Parteien).

Quelle: www.britishcouncil.de/d/projects/mipex08.htm / Sigrid Aversch (Berl. Ztg. 7.2.2008) / www.integrationindex.eu.

B. Interkulturelle Bildung

B1/09-2 „Kosmopolita“ – Preis

Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg von Berlin hat einen Interkulturellen Preis für Frauen und Mädchen „KOSMOPOLITA“ begründet. Dieser wird an Frauen und Mädchen, Gruppen oder Organisationen, die sich im Bezirk herausragend und beispielgebend für **das interkulturelle Leben** einsetzen, verliehen. Die erste Preisträgerin ist 1957 in Ostanatolien geboren. Ihre Mutter kam als „Gastarbeiterin“ nach Deutschland. Die heutige Preisträgerin folgte ihr mit 21 Jahren, studierte in der Bundesrepublik politische Wissenschaften und arbeitete danach unter anderem in einem der ersten **Frauenhäuser** Berlins. 2004 betreute und beriet Sie Schüler und Schülerinnen und Eltern unterschiedlicher Herkunft an einer Berliner Grundschule, sie gründete ein **Frauennetzwerk** für armenische, türkische, kurdische, bosnische und arabische Frauen, Mütter und Mädchen. Seit 2007 leitet sie eine **Seniorenfreizeitstätte**, die besonders von Migrantinnen der ersten Generation frequentiert wird. In dieser Einrichtung werden Selbsthilfepotentiale gefördert, der interkulturelle Dialog zwischen unterschiedlichen Ethnien jeden Alters verwirklicht und die Integration durch Bildung und Freizeitaktivitäten organisiert (vom Alphabetisierungskurs über Chor, *Nordic Walking* bis Seniorinnenkaraoke und Ausflügen zum Thema "Deutsche Geschichte").

Quelle: Stadtteilzeitung für bürgerschaftliches Engagement und stadtteilkultur Schöneberg 62.

C. Global Politics

C1/09-2 Bericht zur Entwicklungspolitik

Vor einem Jahr ist der Dreizehnte Bericht zur Entwicklungspolitik der Bundesregierung vom Kabinett verabschiedet worden und im Herbst 2008 erschienen. Der Bericht ist in Form eines Weißbuchs als „Blick zurück nach vorn“, wie es Staatssekretär Erich Stather formuliert, angelegt. Es gehe der Bundesregierung um eine Bilanzie-

rung des Erreichten und um die Benennung künftiger globaler Herausforderungen.

Die Gliederung orientiert sich an den 4 entwicklungspolitischen Oberzielen der Bundesregierung:

- Armut bekämpfen
- Umwelt schützen
- Frieden und Demokratie fördern
- Globalisierung gerecht gestalten.

Der letzte, achte Abschnitt trägt die Überschrift: „Gemeinsam für die Eine Welt“. Den Abschluss bilden ein statistischer Anhang und ein Register.

Das mit sorgsam ausgewählten Fotos reich bebilderte Druckwerk, Titel: „Auf dem Weg in die Eine Welt“, wurde dem SSIP Ende September zugesandt. Für die Redaktion sind drei Frauen genannt, verantwortlich zeichnet ein Mann. Das Titelbild zeigt eine vergnügt lachende chinesische Bäuerin vor ihrem hochbeladenen Fuhrwerk.

Im Vorwort freut sich Heidemarie Wieczorek-Zeul, dass es erstmals weniger als eine Milliarde Menschen gibt, die von weniger als einem Dollar pro Tag leben müssen, dass in Afrika nun „29 Mill. Kinder mehr zur Schule gehen“ und dass sich die Trinkwasserversorgung weltweit verbessert habe. Gleichzeitig weist sie auf die Opfer vermeidbarer Krankheiten unter Kindern und Frauen hin, auf den Klimawandel und auf die prekäre Ernährungssituation weltweit.

In der Tradition der deutschen Entwicklungspolitik steht die Dreiteilung der „Dritten Welt“ in die drei Regionen Afrika, Lateinamerika, Asien mit drei Konzepten. **Afrika** stellt eine Herausforderung an die nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation der Menschen dar; im entwicklungspolitischen Mittelpunkt steht die Unterstützung der Eigenanstrengung der Staaten. Die modernen **lateinamerikanischen Staaten** werden als die „natürlichen Verbündeten“ und strategische Partner der Europäer gesehen. In **Asien** verfolgt die deutsche Politik drei Zielbereiche, „sozial ausgewogene Wirtschaftsentwicklung“, ökologische Nachhaltigkeit und den „Gesamtbereich Demokratie, gute Regierungsführung und Konflikttransformation“.

Den Bericht durchzieht ein verhaltener Stolz auf das Erreichte, verbunden mit deutlichen Warnungen vor zukünftigen Gefährdungen wie Kampf um Nahrung und Wasser. Eingestreute statistische Übersichten, Schaubilder wie z.B. die geographische Verteilung sozialer und ökonomischer Folgen des angenommenen Klimawandels, Fallbeispiele gelungener Aufbauprojekte, z.B. Kleinkraftwerke, Latrinen, Brunnen, Backsteinproduktion in Handarbeit, Länderinformationen und Erklärungen von Begriffen und Abkürzungen des Entwicklungshilfejargons machen die 230 Seiten im DIN-A-4-Format zu einer ansprechenden Lektüre.

Kontakt: Publikationsversand der Bundesregierung, Postfach 481009, 18132 Rostock, Tel. 01805/778090.

E. Europa, europäische Identität

E1/09-2 Europäische Identität im 21. Jahrhundert

Das an Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Lesungen, Filmen, Theater- und Musikveranstaltungen überreiche **Geschichtsforum 1989 | 2009** — Untertitel „Europa zwischen Teilung und Aufbruch“ —, veranstaltet von der Bundeszentrale für politische Bildung, der Kulturstiftung des Bundes, der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und dem Institut für Zeitgeschichte München–Berlin, am 28. bis 31. Mai in Berlin, ging mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „Mythen und Visionen: Europäische Identität im 21. Jahrhundert“ zu Ende.

Dieses Abschlusspodium vermittelte Einsichten zu Fragen, die der SSIP seit 50 Jahren thematisiert. Welche Bedeutung hat die Wahrnehmung der Vergangenheit für die Fähigkeit der Europäer, gemeinsam die Zukunft zu gestalten? Welche Erzählungen von der Vergangenheit schaffen Verbundenheit zwischen Europäern in Ost und West, Nord und Süd, welche Geschichten spalten Europa? Gibt es einen Kanon an historischen Erfahrungen, die **Europa definieren**, die den europäischen Umgang mit aktuellen Entwicklungen in der Welt prägen? Gibt es einen Kanon, den anerkennen müsse, **wer Europäer sein oder werden will?**

Die Teilnehmer waren DIPESH CHAKRABARTY, Professor für Geschichte und Südasiens an der Universität Chicago, der slowakische Schriftsteller MICHAL HVORECKÝ, der französische Autor, Filmemacher und Fotograf Camille de Toledo und die ehemalige lettische Präsidentin und jetzt stellvertretende Vorsitzende der EU-Reflexionsgruppe Horizont 2020-2030, Prof. Dr. Vaira Vīķe-FREIBERGA, Volkskundlerin vom Fach.

Provokant erklärte CAMILLE DE TOLEDO, die Legitimität der EU gründe in den Verbrechen des Weltkriegs und des Sozialismus, d.h. sie kettet sich an die Vergangenheit. Gebraucht werde indes ein positiver Gründungsmythos. Europa habe sich inzwischen in einer dickfelligen **Schlafmützigkeit** eingerichtet. Europa ziehe sich in die heimelige Wohnstube der Nation zurück. Die Frage sei: Wie baut man hier etwas **Postnationales?** Die Europäer denken, ihre Kraft bestehe im Verzicht auf Macht. Das Vakuum, das ihre Lebenswirklichkeit ist, müsse indes gefüllt werden. Ähnliche Ermahnungen kamen von CHAKRABARTY.

Applaus brandete jeweils auf, wenn die Podiumsdiskussion wieder ein neues Beispiel für Europas Potenzial erwähnten. Europa habe seine Versprechen an die Welt noch nicht eingelöst, sagte

CHAKRABARTY. Andere, z.B. Afrikaner, hielten im Augenblick in Ehren, was zu entfalten eigentlich Europas Aufgabe sei. Europa — das ist die **Philosophie**. Europa heiße — der Welt Anregungen geben. Man solle sich klarmachen, welches intellektuelle Potential darin stecke, sagte CHAKRABARTY, dass Europa den Völkern, die es kolonialistisch knebelte, gleichzeitig die Werkzeuge gegeben habe, mit denen sie sich dieser Fremdherrschaft entledigen konnten! MICHAL HVORECKÝ hob die Bereitschaft der Europäer hervor, in fremden Sprachen zu reden; **Europas Sprache** ist die Übersetzung.

Die europäischen Politiker kamen nicht gut weg. Sarkasmus wurde über die Kleinkariertheit und Normierungswut ausgeschüttet, mit der Eurobürokraten in das Leben der Menschen hineinregieren (FREIBERGA). Die Reglementierung der **Gemüsegurke** und das Verbot der **Glühbirne** standen jedem vor Augen. Wir denken zu sehr in Institutionen, schimpfte CAMILLE DE TOLEDO. Der Reichtum Europas liege nicht in Konsum und hinter Börsennotierungen; dies betonten er und Vīķe-FREIBERGA gleichermaßen. Auszahlen werde sich auf lange Sicht die Investition in Ideen, in **Kultur** und in Kulturaustausch. Das europäische Vakuum sei mit den Geschichten der Anderen zu füllen: Was hat Südamerika zu sagen? Was Afrika? Wieder Applaus seitens der Zuhörer.

Diversity, die Vielsprachigkeit Deutschlands, die Sprachenvielfalt Europas und das scheinbare Wirrwarr der Demokratie — dies sahen alle Podiumsteilnehmer eher als Tugenden. Die Reinheit einer kollektiven Identität ist nicht nur nicht erstrebenswert, sie entspricht ohnehin nicht den Realitäten — Stichwort **multiple identities**. So bereiten Grenzen Kopfzerbrechen. Einerseits ist für kleine Länder die eigene **Grenze** wichtig, wie die ehemalige lettische Präsidentin verständlicherweise hervorhob; auf der anderen Seite prangerte MICHAL HVORECKÝ an, dass die EU-Außengrenze stärker befestigt sei als der Eisernen Vorhang früher. „Du wirst gebraucht“, muss eine Nation ihren Bürgern sagen; so auch Europa.

Alle Veranstaltungen: <http://www.geschichtsforum 09.de>.

E2/09-2 Preis zur Europäischen Verständigung

Der Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung wurde am 11. März 2009 an den Historiker **Karl Schlögel** für sein Buch „Terror und Traum. Moskau 1937“ verliehen. Mit dem Preis werden Persönlichkeiten gewürdigt, die sich in Buchform um das gegenseitige Verständnis in Europa, vor allem mit den Ländern Mittel- und Osteuropas, verdient gemacht haben.

Den Preis von 2008 hatte Geert Mak aus den Niederlanden für sein vielgestaltiges Werk v.a. von Einzel- und kollektiven Biographien, in dem der Verbindung von sozialökonomischen Prozessen und kulturellen Veränderungen Anerkennung gezollt wurde, erhalten.

Quelle: www.leipzig.de/de/buerger/kultur/literatur/lbev
(27.3.09)

E3/09-2 **Europa droht Gefahr von innen**

Die EU, ein Kind Frankreichs und Deutschlands, „verbindet den **französischen Zentralismus** mit **deutscher Gründlichkeit**“, sagte neulich Karl Prinz zu Schwarzenberg, 72, von 2007 bis 2009 Außenminister der Tschechischen Republik und 2009 außerdem Präsident des Rats der Europäischen Union. Die größte Gefahr der EU ist die sich erweiternde Kluft zwischen den Bürokraten und Politikern der EU und ihren Bürgern. „Europa wird wohl nicht an den relativ begrenzten Fähigkeiten seiner Politiker zugrunde gehen. Wenn es aber nicht gelingt, die Entfremdung der Bürger zu überwinden, dann kann Europa zugrunde gehen.“ Die **Entscheidungskompetenzen** hält Schwarzenberg für falsch verteilt. Dinge, die besser auf nationaler oder regionaler Ebene entschieden werden, sind in Brüssel zentralisiert. Umgekehrt liegen Vollmachten, die Brüssel dringend bräuchte – wie Außen-, Sicherheits- und Energiepolitik– bei den Nationalstaaten.“

Quelle: Berl.Ztg. (10.6.2009), S.6

E4/09-2 **Deutschland—Frankreich**

Worin unterscheidet sich der französische Staatsaufbau vom deutschen Föderalismus? Wie ist die Stellung der Frau in den Gesellschaften dies- und jenseits des Rheins? Welche Rolle spielt der Umweltschutz in beiden Staaten? Wie sieht ein typischer Schultag in Deutschland und in Frankreich aus? Wie viele Käsesorten gibt es in Frankreich und was macht eine deutsche Kaffeetafel aus? In leicht verständlicher Form informiert das vorliegende Buch über Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Frankreich und Deutschland. Neben politischem System, Staatsaufbau, Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt, Schule, Ausbildung, Studium bietet der Sammelband auch Informationen, Analysen und Kommentare zu Kultur und Kulturpolitik, Sprache, deutsch-französische Initiativen und Kulturprojekte. Ein Abschnitt ist dem Thema Essen, Trinken und Geselligkeit in beiden Ländern gewidmet. Das Buch ist in deutscher und französischer Sprache verfasst und wendet sich an Lehrer und Professoren, Schüler und Studenten, Politiker und allgemein an Leser, die deutsch-französische Themen interessieren.

Frank Baasner / Bérénice Manac'h / Alexandra von Schumann, *Points de vue, Sichtweisen. France—Allemagne, un regard comparé, Deutschland—Frankreich, ein vergleichender Blick* (Rheinbreitbach: NDV 2008), 269 S.

Quelle: WIKA-Infobrief

E5/09-2 **Europa muss klar sein**

Als Teil des „Jean Monnet Teaching Moduls“ am ZAK, welches durch das Jean-Monnet-Programm der Europäischen Kommission gefördert wird, hat Hans-Dietrich Genscher im November 2008 vor etwa 1.000 Zuhörern einen Vortrag zum Thema „**Europäische Integration und Identität**“ gehalten. Das „ZAK“ (Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale) besteht seit Juli 2002 als zentrale Einrichtung der Universität Karlsruhe (TH).

Genschers Botschaft war, Europa könne vieles ausrichten; das sei einmal mehr bei der Schlichtung des Georgien-Konfliktes deutlich geworden. Um diese Chance aber weiterhin nutzen zu können, müsse Europa seine Anforderungen und Erwartungen hinsichtlich einer globalisierten Welt besonders auch vor den USA klar definieren. Weder Europa noch die USA dürften sich im Rahmen der Neupositionierung der Weltordnung als die dominierenden Kräfte sehen. Vielmehr ergebe sich aus der **Multipolarität** für alle Staaten die Notwendigkeit der Zusammenarbeit und der Bereitschaft, Verantwortung auch für andre zu übernehmen. Weil es keine „entfernten Gebiete“ mehr gebe, bedinge das Wohlergehen des Einen auch das Wohlergehen des Anderen. Aus diesem Grund müssten die Entwicklungen in einem Land als die Angelegenheiten aller angesehen werden.

Eigentlich Selbstverständlichkeiten. Werden aber in aktuellen Fragen wie Afghanisten oder Europas Befestigung gegen Afrika trotzdem nicht beachtet.

Quelle: ZAK newsletter 22.

F. Aus der Forschung

F1/09-2 **Erster Platz für deutsche Hochschulen als TEMPUS-Antragsteller**

Die EACEA (Exekutivagentur für Bildung, Audiovisuelles und Kultur) hat über die zweite TEMPUS-IV-Antragsrunde eine statistische Übersicht vorgelegt. Demnach gingen 608 Projektvorschläge in Brüssel ein. (Das sind fast 100 mehr als beim ersten TEMPUS-IV-Aufruf.) Demnach reichten deutsche Hochschulen 98 Anträge ein. Damit stehen sie weit vor Italien (63) und Frankreich (60). Auf der Seite der Partnerländer waren am aktivsten in der Kooperation mit Antragstellerin

aus Mitgliedsländern der EU Hochschuleinrichtungen aus Serbien (25), Ägypten (23), Kroatien (20) und Russland (15).

Quelle: DAAD, Ref. 513 (25.5.09, 11:23).

F2/09-2 **Schwarze und Weiße in der deutschen Geschichte**

In den vergangenen Jahren wurde die Vorstellung monolithischer nationaler Mentalitäten und national bestimmter Kulturen mehr und mehr abgelöst zugunsten der Vorstellung, dass Identitätszuschreibungen und Selbstbilder sich wandelnde Elemente in Systemen kollektiver Situationsdefinitionen sind. Diesem Ansatz folgte eine Tagung am Deutschen Historischen Institut in Washington D.C. im März. Das Thema „**Black Diaspora and Germany Across the Centuries**“ — 600 Jahre Geschichte der Wahrnehmung Farbiger aus den beiden Amerikas, der Karibik, Asien, Afrika, dem Byzantinischen Reich und Europa selber in den Augen von Deutschsprachigen Europäern — stellt, wie die Berichterstatter hervorheben, für die Zeit vom Spätmittelalter bis zum Ersten Weltkrieg eine Forschungslücke dar. Es sollte interdisziplinär in einer transnationalen und regionalen Perspektive erhellt werden.

Es wurden eine Menge aufschlussreicher Einzelstudien präsentiert. Die Begriffe „Mohr“ und „Schwarzer“ hatten, so erfuhr man beispielsweise, zunächst keine feststehenden Bedeutungen, sondern trugen rassische, soziale, religiöse Zuschreibungen, die in der Zeit abwechselten (Dirk Hoerder, Kate Lowe: *Black Diaspora in Europe in the 15/16th Centuries*). Die „Hofmohren“ und schwarzes Dienstpersonal waren zunächst eine prestigeträchtige Sensation; daneben spiegelten sich in der Inszenierung Schwarzhäutiger im volkstümlichen Karneval und in Satiren und Komödien die Identitätskämpfe einer aufblühenden deutschen Mittelklasse. Die widersprüchliche Wahrnehmung Schwarzer im 19. Jahrhundert, die zwischen philanthropischer Zuwendung und Abscheu vor Unzivilisiertheit schwankte, kann nur verstanden werden, wenn man sie zu den Auseinandersetzungen z.B. darüber, was „deutsch“ ist, gegenliest (Bradley Naranch, Stanford University: *Global Travelers, Uncle Toms, and Native Savages: The Antinomies of Black Identity in 19th-Century Germany*). Wie die Deutschen afrikanische Soldaten in der französischen Armee 1859 bis 1914/18 wahrnahmen, ist auf dem Hintergrund der deutsch-französischen Feindschaft zu begreifen (Christian Koller, Bangor University: „... diese verwilderten, rohen, zum Theil unmenschlichen Gesellen als Vortruppen gegen das deutsche Volk“).

Herabsetzende Vorstellungen von Afrika und Asien legten sich im Lauf der Zeit über die früheren

Bilder von Exotik und ermöglichten, dunkelhäutigen Menschen niedrigeren Status zuzuschreiben (so Rashid Pegah: *Real and Imagined Africans in Court divertissements*, Peter Martin: *Black Africans in German History: Afterwords on „Schwarze Teufel, edle Mohren“*). Der Rassendiskurs entwickelte sich im 18. Jh. Das arbeitete Paul Kaplan (*Black African Christians in Renaissance Germany*) heraus, der an einem Beispiel aus der Kunstgeschichte zeigte, wie sich vorher am Beispiel der Afrikaner ein christlicher Universalismus artikuliert, der die innere Einheit der christlichen Welt beschwor.

Vier der sechs *panels* beschäftigten sich mit Quellen aus dem 19. Jahrhundert. Maria Diedrich berichtete von ihrem Forschungsprojekt über die „Kasseler Mohren“ auf der Domäne des Landgrafen Wilhelms IX. von Hessen-Kassel. Weitere Vorträge betrafen die Rezeption von Literatur schwarzer Autoren in Deutschland, Einstellungen von deutschen Professoren, Ärzten, Künstlern zu Schwarzen und zur Sklaverei (z.B. Eva Ulrike Pirker, Freiburg: *Fantasies of Race in Theodor Storm's Novella „Von Jenseits des Meeres“*), Lebensgeschichten deutsch-afrikanischer Familien und weiße Deutsche in den deutschen Kolonien oder Schwarze im kolonialen Kontext.

Quelle: Bericht von M. Klimke (Deutsches Historisches Institut, Washington DC); A. Kuhlmann-Smirnov (Universität Bremen); M. Honeck (Heidelberg Center for American Studies) in: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=2614>.

F3/09-2 **Fast Track für den Nachwuchs**

Die Robert-Bosch-Stiftung hat ein neues Programm zur Förderung von „exzellenten“ jungen **Wissenschaftlerinnen** aus den Rechts-, Politik-, Verwaltungs-, Kommunikations- und Wirtschaftswissenschaften oder der Soziologie aufgelegt: *Fast Track*. Sie sollen sich für eine verantwortungsvolle Spitzenposition in der Forschung oder im Wissenschaftsmanagement qualifizieren.

Die Robert-Bosch-Stiftung bietet eine individuell zugeschnittene zweijährige **Förderung** mit Hilfen zur Netzwerkbildung und vier anspruchsvollen Intensivseminaren zum Erwerb von karriere-relevanten Führungskompetenzen sowie ein Stipendium in Höhe von insgesamt 4.800,- €!

Quelle: Bosch.

I. Islam, mittlerer Osten und Europa

I1/09-2 **„Muslime zwischen Tradition und Moderne“**

Fethulla Gülen und die „Bewegung“, die seinen Namen trägt, ist in Wissenschaft und Politik um-

stritten. Um etwas Klarheit in das Bild zu bringen, veranstalteten das Berliner „Forum für Interkulturellen Dialog e.V.“, selber Teil des Gülen-Netzwerkes, und das Institut für Religionswissenschaft der Universität Potsdam in Kooperation mit dem Abraham-Geiger-Kolleg, der „Deutschen Orient-Stiftung“ und der „Evangelischen Akademie zu Berlin“ eine Tagung zur Frage, wie die „**Gülen-Bewegung**“ zu bewerten ist („Muslime zwischen Tradition und Moderne“).



An die 30 Redner referierten zu verschiedenen Aspekten dieses Themas und gaben mehr oder weniger deutliche, in der großen Mehrheit positive Beurteilungen des Charakters dieser Bewegung, die weltweit Vereine und Bildungseinrichtungen unterhält, deren Zusammengehörigkeit häufig nicht erkennbar ist. Ein Höhepunkt war der Vortrag von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rita Süßmuth, Bundestagspräsidentin a.D., derzeit Präsidentin des Vereins „Deutsches Polen-Institut Darmstadt e.V.“ und Mitglied der „EU-Beratergruppe für Benachteiligte“.

SÜSSMUTH begann mit ein paar provokanten Bemerkungen, von denen die Aufforderung, die **Universität** solle nicht nur ein Ort von Lehre und Forschung, sondern auch eine Kraft der Veränderung sein, schon nicht ohne Hintersinn war. Mit der Formel „Starke Individuen für eine starke Gemeinschaft“ forderte sie **starke Individualrechte** für die Gesellschaft der Bundesrepublik. Mit der Bissigkeit, die sie mit der ihr eigenen beherrschten Vortragsart verbindet, mokierte sie sich darüber, dass die Bundesrepublik, obwohl sie ein **Einwanderungsland** sei, sich ein Zuwanderungsgesetz gegeben habe. Es gehe darum, Fremde nicht nur hinzunehmen, sondern anzunehmen — **Toleranz** sei da wohl doch zu wenig.

Was bedeutet „**globalisierte Welt**“ in Wirklichkeit? Zunächst sei das Bild aufzugeben, wonach Migration aus der Not geboren sei. Tatsächlich werde Migration mehr und mehr zum Normalfall, und damit die Begegnung mit anderen Kulturen eine Normalität. Zweitens könne kein Staat der Welt seine Probleme heutzutage ohne Rücksicht auf andere lösen. Statt sich anzustrengen, Migration nach Möglichkeit zu verhindern, solle man sich lieber um die Lösung der Frage, wie Herkunfts- und Aufnahmeländer **win-win**-Situationen schaffen können, kümmern. Schließlich kommen wir aufgrund der weltweiten Wanderungsbewegungen endlich dazu, andere Kulturen wahrzunehmen, auch die alten, auf denen unsere Kultur aufbaut wie z.B. die christlich-arabische und die christlich-jüdische. Allerdings sei **Kultur mehr als Religion**.

Der Hauptteil der Rede war dem Problemfeld **Ausmerzung und Integration** gewidmet. Der sich realpolitisch gebende Pessimismus, der Mensch sei eben des Menschen Wolf, bringe die Welt ja nicht weiter, beschied Süßmuth die Zuhörer. Ihr Lehrsatz lautete: Je mehr Menschen in einer Gesellschaft ausgegrenzt werden, desto mehr gerät die Gesellschaft in Gefahr. Sind wir in der Lage, Menschen aus verschiedenen Kulturen friedlich und produktiv zusammenzubringen? Den Neunmalklugen, die genau wissen, dass das nicht gehen werde, hielt sie das Ruhrgebiet vor: Dort lebten 256 verschiedene Glaubensgemeinschaften, und das habe geklappt. „**Humanpotential statt Humankapital**“, forderte sie und zog daraus drei Konsequenzen:

- Bildung für jeden Menschen,
 - Wertschätzung jeden Menschen,
 - Rückbesinnung auf das Lokale und Regionale.
- Statt die Anzahl von Migranten gegeneinander aufzurechnen, solle man die **Leistung der Migranten** und Migrantinnen erkennen. „Kinder statt Inder?“, fragte Süßmuth spitz und antwortete: „Nein. Kinder und Inder!“

Dennoch waren die Abgrenzungen, die sie vornahm, deutlich, wenn auch unaufgeregt. **Zwangsehen**? Ohne Zweifel verwerflich. Doch solle man sich erinnern, dass auch in Westeuropa bis vor nicht allzulanger Zeit Ehen arrangiert wurden. Wir hätten uns darum allerdings schon früher kümmern sollen. **Staat und Schule**? Privatschulen würden nur dann zum Problem, wenn sie zur Ausgrenzung dienten. Wenn sie indes als eine Herausforderung fungierten, seien sie sehr zu begrüßen — jeder solle zu ihnen Zugang haben.

Information: <http://uni-potsdam-guelen-konferenz.de/>
Logo: Universität Potsdam / Institut für Religionswissenschaft

AT

12/09-2 **Abu Zayd über Humanismus global**

"Humanismus in der Epoche der Globalisierung. Ein interkultureller Dialog über Menschheit, Kultur und Werte" ist ein Projekt am **Kulturwissenschaftlichen Institut Essen (KWI)**. Es ist eine Antwort auf die kulturellen Konflikte in der globalisierten Welt, wo der Dialog westlicher und nicht-westlicher Kulturen über ihr Verhältnis zueinander und ihr Verständnis von Identität und Differenz an Notwendigkeit gewinnt. Das KWI will in aktiv geführten Dialogen kulturelle Konfrontationen abbauen und neue, gemeinsame Einsichten und Anerkennungspotenziale im Verhältnis der Kulturen erschließen.

Das Projekt besteht aus folgenden Komponenten:

- einem Graduiertenkolleg, welches Promotionsstipendien an Graduierte vergibt,

- einem Austauschprogramm, welches befristete Gastaufenthalte für kooperierende Wissenschaftler und Experten bietet,
- einem Programm für Veranstaltungen und hochrangige Vorlesungen, welches die wissenschaftliche Zusammenarbeit und ihre Präsentation in der Öffentlichkeit fördert,
- und Arbeitsgruppen („Arbeitsbuch Interkultureller Humanismus“, „Christentum – Islam und Religionsunterricht / Religiöse Bildung“, „Humanismus und Humanität im 18. Jahrhundert“, „Humanität und Lebensform“)
- einen *newsletter*.

Im fünften *newsletter* hat Marcel Siepmann ein Gespräch mit **Nasr Hamid Abu Zayd**, einem dem Humanismus-Projekt und dem KWI seit langem verbundenen Islamwissenschaftler, geführt. Zwei bekannte Bücher von ihm sind:

📖 Ein Leben mit dem Islam. Erzählt von NAVID KERMANI“ (Freiburg 2001),

📖 Mohammed und die Zeichen Gottes: Der Koran und die Zukunft des Islam (Freiburg 2008).

Dieses Interview enthält einige Bemerkungen zum **Begriff Humanismus** aus der Perspektive eines Ägypters, der viel von japanischer, US-amerikanischer und europäischer Kultur erfahren hat.

*The 'humanistic worldview' [...] taught me to open up my eye to see what has been unseen for several reasons in my own culture. The humanistic hermeneutics approach is not a matter of choice; it is rather the lens through which the **Qur'anic worldview** can be uncovered. The history of the Qur'anic exegesis is a history of fragmentation: the philosophers took over the ontological 'metaphysical' dimension; the theologians took over the 'divinity' dimension; the jurists took over the legalistic dimension while the mystics occupied themselves with the 'spiritual' and 'ethical' dimensions. So fragmented, the Qur'anic unity, i.e. its 'worldview', was not fully articulated. The humanistic hermeneutics aims at rescuing the unity and uncovering the Qur'anic 'worldview' where these mentioned dimensions are interrelated and connected [...].*

Er antwortet auf die Frage: *If you look at a discussion like the **Muhammad-Cartoons-Controversy** you could think that here are two versions of humanism. On one side humanism is deeply related to the values of the Enlightenment and what had become a liberal constitutional state with very clear conceptions of rights and a free press. On the other hand in many Islamic societies humanism is much more grounded in the belief of a religious context and traditions with rules that can maybe be changed but mostly not by a public discussion. Is this more of a learning process or a general obstacle which totally divides these two groups?*

Antwort: *I hardly agree with this articulation of the problem. It could not, or should not, be viewed as conflict between **two humanisms**. Humanism does not conflate; cultures do. The issue under stake is the issue of **value-priority**. 'Freedom of expression' is a kernel value in the West, strongly connected to 'individualism', and both are part of the Enlightenment values. In the Muslim perspective, however, 'respect' and 'non aggression' are highly elevated values over 'freedom of expression'. Of course, you can relate this value hierarchy system to the Islamic Worldview which elevates the 'community' over the individual. It is cultural conflict which is negotiable, if the two cultures listen to each other.*

Frage: Wie kann ein neuer Humanismus zu einem besseren interkulturellen Verständnis beitragen und die Lösung der heutigen globalen Konflikte befördern? Die Antwortet von Abu Zaid: *Listening to each other, not enforcing value-system by any means of enforcement even by what is called 'smooth' means. Every culture has equally the positive and the negative potentialities; each culture is by definition open to take and to give. **Humanism is the avenue** through which the channel of communication between cultures is open with no hegemony.*

Quelle: www.kwi-humanismus.de/de/ / KWI newsletter 5/2009.

J. Jugendpolitik

J1/09-2 **ijab – Jahresbericht 2006/07**

Die Fachstelle für internationale Jugendarbeit ijab hat im vergangenen Dezember ihren Jahresbericht für 2006/2007 (92 Seiten) vorgelegt. In beiden Berichtsjahren gab es wichtige Entwicklungen im Länderprogrammereich. Dazu zählte die Unterzeichnung eines jugendpolitischen Abkommens mit der Volksrepublik China.

Die **Fachprogramme** mit langjährigen Partnern leisten wichtige Beiträge und Impulse zur Fachdiskussion in der Kinder- und Jugendhilfe im In- und Ausland. Auf 30 Seiten werden die Länderfachprogramme mit Sprachendienst für China, Estland, Finnland, Großbritannien, Japan, Kasachstan, Lettland, Litauen, Spanien, die Türkei, Ungarn, die Ukraine und die russische Föderation dargestellt.

Hervorzuheben sind die Programme mit Themen zum **Jugendmedienschutz** und zur Medienkompetenz von Jugendlichen, zur Eingliederung junger Menschen mit Migrationshintergrund und zur stärkeren Einbeziehung von Jugendlichen in die Zivilgesellschaft.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung von Qualitätsentwicklungsprozessen in der inter-

nationalen Jugendarbeit (trägerübergreifende **Qualifizierung von Fachkräften**). Mit der Einführung des Gütezeichens „*Au-pair incoming*“ hat IJAB daran mitgewirkt, dass verbindliche Standards für die *Au-pair*-Vermittlung festgelegt werden konnten.

Als Fachstelle für Internationale Jugendarbeit betreibt IJAB **Informationsportale** für Fachkräfte der internationalen Jugendarbeit und Jugendpolitik, die Datenbank für Internationale Jugendarbeit (DIJA) und das Infosystem zur Kinder- und Jugendhilfe bietet vier weitere fremdsprachliche Versionen der Folienserie zur Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland an. Mit dem Jugendinfonetz vernetzen sich zentrale Akteure, um Strukturen und Angebote der Jugendinformation in Deutschland weiterzuentwickeln und die Diskussion über ein gemeinsames Qualitätsverständnis voranzutreiben.

Auf dem Gebiet der Jugendinformation gibt es seit 2006 mit **Jugend online** ein neues Projekt, das Jugendliche medienpädagogisch direkt anspricht. **Eurodesk Deutschland** als Teil des europäischen Informationsnetzwerkes berät und informiert Jugendliche und Multiplikator(inn)en über das neu aufgelegte EU-Programm JUGEND IN AKTION.

Bezug: Godesberger Allee 142-148, D-53175 Bonn, +49 (0)228-95 06-0 (Tel.) –199 (Fax), *eMail:* info@ijab.de) *download* über <http://www.ijab.de/downloads/jahresbericht/ijab-jb-2006-2007-web.pdf>

Quelle: ijab Marie-Luise Dreber)

K. Kooperationen

Nachtrag zu:

K1/09-1 Flämmchen in Kyritz

Es wurde von einer Fortbildungsreihe „Qualifiziert für Integrationsarbeit“ berichtet, die der Deutsch-Russische Austausch durchgeführt hat. Für die positive Resonanz auf diese Initiative wurde die Vorsitzende eines Vereins, der in der Stadt Kyritz Beratungs- und Freizeitangebote organisiert, zitiert.

Nicht deutlich wurde, dass dieser Verein „Flämmchen e.V.“ heisst und in Kyritz von Spätaussiedlern gegründet wurde. Er ist eine Beratungsstelle von Spätaussiedlern für Spätaussiedler und will unter anderem die Herausbildung von Parallelwelten verhindern helfen; siehe zu **Integration** und **Parallelwelten** die Ausführungen von Katja Maruhn in:

http://www.migration-oell.de/web/integration/47_1216.asp.

M. Migration, Diaspora

M1/09-2 Rechnet sich Diversität?

I.P.I., die *International Partnership Initiative* aus Wolfsburg, widmete die zweite Veranstaltung der diesjährigen Reihe „Kompetenzen für *Global Player*“ der Fragestellung, ob und wie die kulturelle Vielfalt der Kompetenzen in den Belegschaften die Effizienz und Profitabilität von Organisationen zu erhöhen vermag. Entstehen durch eine solche Managementstrategie, die gleichzeitig die kulturelle Vielfalt in das Unternehmen integrieren und betriebswirtschaftlich gewinnbringend nutzen will, wirklich **messbare** ökonomische Vorteile? Wie werden in der Unternehmenspraxis ethnische und andere Minderheiten integriert und deren Kompetenzen entwickelt, gefördert und nachhaltig genutzt?

Prof. Dr. Thomas Lang-von Wins nannte vier Rahmenbedingungen, die erfüllt sein müssen: Die **erste** Voraussetzung für kompetentes Handeln sind die persönlichen Fähigkeiten. Die **zweite** liegt in den Werten und Zielen der handelnden Person. Sie geben dem eigenen Handeln die Richtung – und sie sind auch Ausdruck unterschiedlicher kultureller Prägung. Als **dritte** Rahmenbedingung kompetenten Handelns nannte er die Situation und den Handlungskontext. Die **vierte** Bedingung betrifft den sozial-kulturellen Rahmen kompetenten Handelns („die eigentliche Dimension der **Interkulturalität**“), d.h. – wie er sagte – die Beachtung spezifischer kultureller Regeln.

Michael Fischer, Soziologe und seit 2006 Mitglied der *Migration Research Group* am Hamburgischen WeltWirtschaftsinstitut, warnte, in der Praxis sei das Instrument des *Diversity Management* allerdings noch nicht methodisch klar ausgearbeitet. Es gebe **keine einfache Antwort** auf die Frage, inwieweit die erhofften Effekte und die letztlich damit beabsichtigte Erhöhung von Effizienz und Profitabilität der Unternehmensaktivitäten tatsächlich eintreten. Auch erhöhe nicht jede Form von Heterogenität unter allen Umständen die Leistung von Gruppen bzw. Teams.

Petra Köppel, Inhaberin der Firma *Synergie Consult*, teilte diese Bedenken offenbar nicht. Sie legte ihre Definition von „interkultureller Kompetenz“ als **Fähigkeit**, angemessen und effektiv mit Partnern aus unterschiedlichen kulturellen Hintergründen zu kooperieren, dar. Kulturelle Diversität im Unternehmen erhöhe die Mitarbeiterzufriedenheit; sie erlaube aber auch, Kunden aus vielfältigen ethnischen Hintergründen besser anzusprechen, spezifische Produkte für diese Zielgruppen zu entwickeln und somit neue Märkte zu erschließen.

Vielleicht – diese Frage darf ja mal gestellt werden – wirkt das Wissen um kulturelle Hintergründe und Kanalisierungen auch intellektuell bereichernd?

Quelle: ipi 1/2009; S.6-7.

M2/09-2 Afrikanische Diaspora in Amerika

Der kolumbianische Soziologe, Kulturwissenschaftler und Rassismusforscher Arturo Rodríguez Bobb, der sich speziell mit Sklavenhandel und Afrikanern in Südamerika beschäftigt (*At the other side of the Atlantic. Essay über versklavte Schwarze*, Berlin: Wissenschaftlicher Verlag 2004), hat bei Lang eine weitere Monographie zu diesem Thema über seine Heimatstadt Cartagena herausgegeben:

Rodríguez Bobb, Arturo: *Multiculturalismo y Jerarquización Racial. Las interminables transgresiones, memorias de la diáspora africana* (Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Lang 2008), 154 p., ISBN 978-3-631-57216-0; € 36.20.

„Multikulturalismus und Statusordnung nach Rasse — Die unendlichen Grenzüber tretungen, Erinnerungen an die afrikanische Diaspora“ hat noch einen langen Zusatztitel: „Die Spuren der Emigration über den Atlantik: Sklaverei und asymmetrische Beziehungen der Gleichheit in Cartagena. (Kolumbien). Transnationale und interdisziplinäre Studien aus der Karibik.“ Der Autor schreibt im Klappentext, hier fließen Soziologie, Philosophie, Politische Wissenschaft, Kultur- und Kommunikationswissenschaft sowie Geschichte zu einem interdisziplinären Dialog zusammen. Ausgehend von der kolumbianischen Verfassung von 1991, die die grundsätzliche Anerkennung der aus Afrika stammenden Kolumbianer als Rechtssubjekte enthält und ihnen Chancengleichheit ohne jede rassistisch motivierte Diskriminierung zusichert, diskutiert Bobb die Konzepte Integration und Multikulturalismus. So entsteht ein spezifisches Bild des sozialen, kulturellen, politischen und historischen Wandels in Kolumbien.

Aus dem Inhaltsverzeichnis: Kolumbianer aus Afrika – weiße Kolumbianer – Afrikanische Diaspora – Kolonialismus – Postkolonialismus – Postmoderne – Ungleichheit – Emigration über den Atlantik – koloniales Wissen.

Text: Lang-Bopp (Übers. at)

R. Religion

R1/09-2 Wie lehrt man Religion in einer multikulturellen Gesellschaft ?

Mit überraschender Deutlichkeit ist am 26. April in Berlin der **Volksentscheid** über Ethik oder Religion als Schulfach zu Ende gegangen. Die Initiati-

ve "Pro Reli" hatte sich auf die Fahnen geschrieben, dass Ethik als alleiniges Pflichtfach an den Berliner Schulen abgeschafft werden solle. **Ethik** sollte nur wahlweise neben dem Religionsunterricht angeboten werden. Wahlberechtigt waren 2,45 Mill. Einwohner. Das Quorum für die Initiative "Pro Reli" betrug ein Viertel davon, d.h. 611.425 Stimmen. Die größte Wählergruppe waren am 26. April die Nichtwähler: 71 %. Die Zahl der Ja-Stimmen betrug 345 004, das waren 48,4 % der abgegebenen Stimmen.

Die Aktionsgruppe "Pro Reli", deren Initiator der Notar und Jurist für Immobilienrecht Christoph Lehmann, Katholik und CDU-Mitglied, ist, hatte unter anderem mit dem Slogan „Werte brauchen Gott“ und einem ausgedehnten Gebrauch des Begriffs Freiheit geworben. Religionslehrer der verschiedenen Religionen sollten an den Schulen jeweils ihre Religion unterrichten. Nur darin bestehe echte Freiheit der Wahl.

Christoph Lehmann, Jg. 1961, der ein Austausch-Jahr in den USA verbracht hat, tritt für die Trennung von Staat und Kirche ein. Über den Berliner Ethikunterricht sagte er: „Wenn Kinder [...] sich gegenseitig ihre Religionen erklären sollen, dann ist das fast so, als sollten sich Erstklässler gegenseitig Schreiben beibringen.“ Sabine Rennefanz schildert aus dem Gespräch mit ihm ihren Eindruck, für Lehmann seien „**Werte etwas, das feststeht**“ wie Grammatik und Orthographie, etwas, das unterrichtet werden könne und müsse. Das ist allerdings **eine kulturalistische Position** reinsten Wassers. Hier wird der stadtpolitische Vorgang interessant für die Sozialpsychologie.

So stellt SABINE RENNEFANZ (Berliner Zeitung) fest: „es geht um mehr als Parteienpolitik. Es geht darum, wie man in einer multikulturellen Stadt zusammenlebt. In Zeiten der Postmoderne, in denen es keine eindeutigen Wahrheiten mehr gibt, sondern eine Vielzahl von Kulturen und Überzeugungen, sollte Ethik ein Kompromiss sein.“

HARTMUT HÄUSSERMANN, bekannter Soziologie an der Humboldt-Universität, sieht als Trend der Moderne eine „Schwächung der großen doktrinären Milieus“. Diesem „**Wertewandel**“ könne auch Deutschland sich auf Dauer nicht verweigern. Er steht also dem Trend der **bricolage** und der Entwicklung hybrider Identitäten, von dem in den Sozialwissenschaften schon lange geredet wird, positiv gegenüber. „Die Jungen betrachten Religion nicht mehr als angeborenes Merkmal, vielmehr bedienen sie sich auf einem **Markt** mit spirituellen Angeboten.“ Rhetorisch fragte er: „Warum brauchen Religionen den Staat, um sich zu behaupten?“ Die Religionen, die sich nicht zuletzt sozial engagieren und auf diese Weise dafür sorgen sollten, dass die Menschen „Kopf und Herz frei für Spiritualität“ haben, sollten jeweils für sich die

Gemeinde ihrer Gläubigen betreuen, aber **gemeinsam für die Menschenrechte** eintreten.

Quelle: Berl. Ztg. (Bericht Sabine Rennefanz 27.1., S.3; Bericht und Interview mit H. Häußermann: Thomas Rogalla); [www.wahlen-berlin.de/wahlen/framesets/ve-2009 .htm](http://www.wahlen-berlin.de/wahlen/framesets/ve-2009.htm); AT.

R2/09-2 Problem Religionsunterricht

Mitte Januar fand in Münster eine Tagung über „Religionen in der Schule und die Bedeutung des islamischen Religionsunterrichts“ statt. Veranstalter war BÜLENT UCAR, Islamwissenschaftler an der Universität Osnabrück (vgl. zu ihm und seinem Vorgänger: **SSIP-Mitteilungen** 3/2008: B4/08-3). Wieder kam von Seiten des Verwaltungsrechts der Einwand, der grundgesetzlich geforderte Ansprechpartner in Form anerkannter Religionsgemeinschaften sei im Fall des Islam nicht vorhanden. Ucar stellte klar, er sei für ordentlichen Religionsunterricht. Er hält nichts von einem gemeinsamen **Religionsunterricht** verschiedener Konfessionen. Aber: „Der Unterricht sollte dialogisch, interreligiös ausgerichtet sein; Kooperationen müssen zugelassen werden.“ Das helfe, eine Perspektive von innen einzunehmen, im Gegensatz zum **Ethikunterricht**, der lediglich von außen auf die Religionen blicke. „So ein Unterricht hilft, das zu reflektieren, was zu Hause und durch die Kirchen vermittelt wird.“

BÜLENT UCAR, der einer der ersten Islamkunde-Lehrer an Schulen in Duisburg und Bonn war, hat in diesem Jahr ein islamisches **Schulbuch** herausgebracht. Die Bände für das dritte und vierte Schuljahr, jeweils mit Lehrermaterialien, sind noch für das laufende Jahr angekündigt.

Serap Erkan / Evelin Lubig-Fohsel / Gül Solgun-Kaps / Bülent Ucar: Mein Islambuch. Grundschule 1/2. (München: Oldenbourg 2009), 96 S., ISBN 978-3-637-00553-2, € 14,90.

Drei Jahre hat die Arbeit an diesem Buch, welches das erste für die Grundstufe ist, gedauert. In vielerlei Hinsicht waren Rücksichten zu nehmen. Es allen recht zu machen, sei „ein Minenfeld“ gewesen, sagt Ucar.

Quelle: NOZ (17.1.2009; 3.3.2009).

T. Internationale Tourismus politik

T1/09-2 Wettbewerb TO DO!

Der Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V. hat 1995 den „**TO DO!**-Wettbewerb Sozialverantwortlicher Tourismus“ ins Leben gerufen. Nun startet die 15. Runde des Wettbewerbs und damit die erneute weltweite Suche nach Projekten und Maßnahmen, die belegen, dass ein zukunftsfähiges und nachhaltiges Vorgehen im Tou-

rismus machbar ist. Besonders wichtig dabei: Die Interessen und Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung müssen berücksichtigt und durch Partizipation sichergestellt werden.

Wie das geht, haben die jüngsten **TO DO!**-Preisträger aus Brasilien, Peru und der Schweiz vorgemacht. Sie wurden im März, während der Internationalen Tourismus-Börse in Berlin ausgezeichnet (siehe: www.to-do-contest.org).

Bewerben können sich öffentliche und private Einrichtungen oder Unternehmen, die touristisch aktiv sind. **Anmeldeschluss ist der 31. August 2009.** Die Teilnahmebedingungen und Anmeldeformulare auf deutsch und englisch können entweder via Internet (unter www.to-do-contest.org) heruntergeladen oder beim Veranstalter angefordert werden. Die Gewinner werden im Rahmen der Internationalen Tourismus-Börse ITB 2010 in Berlin ausgezeichnet.

Weitere Informationen: Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V., Kapellenweg 3, D-82541 Ammerland, Tel: +49-(0)8177/1783, Fax: +49-(0)8177/1349, *eMail*: info@studienkreis.org

Text: Presseerklärung Studienkreis für Tourismus und Entwicklung

V. SSIP e.V.: Nachrichten von unseren Mitgliedern

V1/09-2 Dr. Joana Breidenbach

... hat zusammen mit **Pál Nyíri** ein weiteres Buch geschrieben, in dem vor einem Begriff kultureller Differenz, die eher zur Distanz als zum Dialog führt, gewarnt wird. Die ethnisch-kulturelle Erklärung moderner Konflikte verkenne die realen Interessen dahinter. Ein falsches Kulturverständnis führe zu Vorurteilen und Intoleranz. Wenn „Multi-kulti“ scheitert, kann „Maxikulti“ der Weg zu einem friedlicheren Miteinander sein.

Joana Breidenbach / Pál Nyíri, Maxikulti. Der Kampf der Kulturen ist das Problem – zeigt die Wirtschaft uns die Lösung? (Frankfurt / New York / u.a.: Campus 2008) , ISBN 9783593386188, 192 S., 19,90€.

Kulturen, so das Credo der Verfasser, sind keine Container, in denen Werte und Normen aufgestapelt sind. „Es handelt sich bei ihnen oft um Erfindungen neuerer Datums, die im kontinuierlichen (ungleichen) Wechselspiel mit anderen Kulturen entstanden sind (...). Austausch und Vermischung sind für den Fortbestand von Gesellschaften unverzichtbar.“ Der Glaube an die Unversöhnlichkeit von Kulturen ist indes Vielen sehr selbstverständlich. In Deutschland ist das kulturelle Containerdenken auch noch ziemlich verbreitet.

LESEPROBE: <http://www.buecher.de>.

.....**Tagungskalender**.....

2009 / Rückblick auf das zweites Quartal

<p>6. – 7. April 2009 Königswinter Arbeitnehmer-Zentrum Johannes-Albers-Allee 3, 53639 Königswinter</p>	<p style="text-align: center;"><i>Implementing Human Rights. Human Right standards, limitations and challenges — Training for Peace</i></p>	<p>Veranst./Info: Akademie für Konflikttransformation im Forum Ziviler Friedensdienst e.V., Wesselstr. 12, 53113 Bonn, Tel.: 0228/9814473, Fax: 0228 / 9814517, akademie@forumZFD.de</p>
<p>18. April 2009 Berlin Heinrich-Böll-Stiftung</p>	<p>Die Nachwirkungen der Deutschen Kolonialgeschichte in Kamerun. Tagesseminar.</p>	<p>Veranst./Info: Bildungswerk Berlin c/o Eva Danninger, Tel.: 030 / 61128966, global@bildungswerk-boell.de</p>
<p>20. 3. – 14. 6. 2009 Berlin, Ephraim- Palais Poststr. 16 10178 Berlin – Mitte Tel. Kasse: 0 30 / 24 00 2 – 121</p>	<p style="text-align: center;"><i>My, berlińczycy! Wir Berliner!</i> Geschichte einer deutsch- polnischen Nachbarschaft Eine Ausstellung des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Pol- nischen Akademie der Wissenschaften in Kooperation mit dem Stadtmuseum Berlin und dem Nationalmuseum Po- sen</p>	<p>Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die vielfältigen Beziehungen der Polen zu Berlin und der Einfluss polnischsprachiger Einwanderer auf das gesell- schaftliche und kulturelle Leben Berlins in den letzten 300 Jahren. Vorgestellt werden Persönlichkeiten, Orte und Ge- dächtnislandschaften in der Topographie der Stadt. Ausgewählte Medien verdeutlichen die verschiede- nen Aspekte der Migration. Kunstobjekte aus polni- schen und deutschen Sammlungen sind in dieser Konstellation erstmals zu sehen. Hörstationen und Filmvorführungen vermitteln bislang wenig bekannte historische Film- und Tondokumente.</p>
<p>April 2009 Sarajewo Kontakt: ivanka.jagec@zagreb.goethe.org</p>	<p>Zukunftswerkstatt 2008 bis 2010: Narrationen und Konstruktionen von Identität/Nationalität/Geschichte in Bosnien und Herzegowina, Kroatien und Serbien im 20. Und 21. Jahrhundert</p>	<p>Veranstalter: Goethe-Institut Kroatien (Kuratorin Johanna Schumm). Eingeladen sind junge Forschende (Postgraduierte, Doktoranden und Postdoktoranden), die in einer Kurzpräsentation ihre eigene Arbeit vorstellen und in interdisziplinären Diskussionen Forschungsdeside- rate und –paradigmen formulieren.</p>
<p>4. 4. – 7.4. 2009 Amman ➔ T1/08-2</p>	<p>Traditions and Transformations: Tourism, Heritage and Cultural Change in the Middle East and North Africa</p>	<p>Veranstalter: Centre for Tourism and Cultural Change/ Leeds Metropolitan University, UK und Council for British Research in the Levant, Amman</p>
<p>24. 4. 2009 Bremen Katrin Nissel: Zentrum für interkulturelles Ma- nagement (ZIM) Hoch- schule Bremen, Wer- derstr. 73, PLZ 28199; Tel. +49 (0)421 / 5905- 4287, -4783; info@bremen-opencity.de; www.bremen-opencity.de</p>	<p style="text-align: center;">Bremen — Vielfalt und Weltoffenheit Dialogveranstaltung „Bremen Open City“</p>	<p>Bremen lädt Privatpersonen, öffentliche und private Institutionen, politische, wirtschaftliche, wissenschaft- liche und künstlerische Eliten, Einwanderer und Ein- heimische ein, in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Medien und Kunst kulturelle Vielfalt langfristig zu gestalten. Auftaktveranstaltung mit Vorträgen, einem „Markt- platz“ von Projekten sowie 5 thematische Foren. Initiatoren und Veranstalter: Zentrum für Interkultu- relles Management der Hochschule Bremen, Bremi- sche Bürgerschaft, das Regionale Zentrum Bremen von InWEnt.</p>
<p>27. – 28. 4. 2009 Ev. Akademie Loccum Kontakt: Lidwina Meyer lidwina.meyer@evlka.de http://www.loccum.de/programm/p0916.html Postfach 21 54 D-31545 Rehburg- Loccum Telefon: 0 57 66 / 81– 0, Telefax: – 81-9 00</p>	<p>Gleichberechtigung und kulturelle Vielfalt Integration von Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund</p>	<p>Wie muss eine Gleichstellungspolitik unter dem Vor- zeichen kultureller Pluralität gestaltet werden? Die Vielschichtigkeit von Migrantinnen und die Vielzahl der Lebens- und Bewältigungsformen im Migrations- prozess rücken in den Blick. Welche Vorstellungen von Gleichberechtigung haben sie in aller Unter- schiedlichkeit entwickelt? Wo gibt es Anknüpfung- punkte und Handlungsfelder zwischen Gleichstel- lungsbeauftragten und Migrantinnen und deren Or- ganisationen in der Kommune? In Kooperation mit der Vernetzungsstelle für Gleichberechtigung, Frau- enbeauftragte und Gleichstellungsbeauftragte.</p>

<p>6. – 8. 5. 2009 Chemnitz: TU, Neues Hörsaalgebäude Teresa Pinheiro (Juniorprofessur Kultureller und Sozialer Wandel) Tel. 037153135014 037153127729; europe@phil.tu-chemnitz.de</p>	<p><i>Ideas of Europe / Ideas for Europe</i></p>	<p>Wie kann man über das Besondere am „europäischen Wesen“ reden, ohne dem Essentialismus zu verfallen? Mit dieser Frage nähert sich die Tagung folgenden Einzelthemen: „Europa“ vor der Moderne; Europa zwischen Aufklärung und Holocaust; Europa von außen; Europa, nationale Identität und die Herausforderungen der nationalen Welt. Exposés zum Thema „<i>Ideas of/for Europe</i>“ sind willkommen bis 31.10.2008.</p>
<p>7. – 8. 5. 2009 Weimar: Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte</p>	<p>Fach Forum International Internationale Jugendarbeit und gesellschaftlicher Wandel</p>	<p>Gefragt wird nach dem politischen und demokratischen Selbstverständnis der Internationalen Jugendarbeit, nach den politischen Dimensionen der Praxis, den politischen Wirkungen internationaler Jugendarbeit und nach dem Selbstverständnis der Akteure und zentraler Förder- und Unterstützungsstrukturen. Auftakt zu einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit Fragen der Internationalen Jugendarbeit im Spannungsfeld Internationaler Fragen und internationaler Politik.</p>
<p>7. – 9. 5. 2009 Berlin, Zentrum Moderner Orient ZMO Kirchweg 33, 14129 Berlin (S-Bahn Nikolassee). www.zmo.de</p>	<p><i>Living Islam in Europe: Muslim Traditions in European Contexts</i> <i>International Conference of the collaborative research project „Muslims in Europe and Their Societies of Origin in Asia and Africa“</i></p>	<p>Section 1: Islamic actors and institutions in Europe (Panel 1: <i>Islamic Mission</i>, Panel 2: <i>Islamic Education</i>, Panel 3: <i>Islamic Practice of organized Muslims</i>) Section 2: On the European and Translocal Character of Islamic Mobilisation (Panel 1: <i>European nation-states and their modes of governance of Islam</i>, Panel 2: <i>(Trans)nationality, Immigration and the Securitization of Islam in Europe</i>, Panel 3: <i>Muslim subjectivities in European liberal public spheres</i>)</p>
<p>8. – 10. Mai 2009 Loccum, Evangelische Akademie Karin Hahn, Postfach 2158, 31545 Rehburg-Loccum, Tel.: 05766 / 810; Fax: –81900 Karin.Hahn@evlka.de</p>	<p>Diplomatie und Zivilgesellschaft Konfliktbearbeitung auf Augenhöhe?</p>	<p>Jahrestagung der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung</p>
<p>14. – 15. 5. 2009 Berlin, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften ICWE GmbH, Leibnizstraße 32, 10625 Berlin Tel.: 030 / 310 18 18 0 http://www.studyworld2009.com/fachkonferenz.php</p>	<p>„go out! Studieren weltweit“ 3. Fachkonferenz zur internationalen Mobilität deutscher Studierender</p>	<p>Die wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und dem Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) in Kooperation mit der ICWE GmbH veranstaltet. Das Konferenzprogramm beinhaltet unter anderem die Präsentation von Konzepten und Notwendigkeiten zur Förderung des internationalen Austauschs von Studierenden und Graduierten sowie zu weiteren Aspekten internationaler Studienaufenthalte.</p>
<p>15. – 17. 5. 2009 Ev. Akad. Loccum Dr. Lidwina Meyer (Tel. 05766-81-123 oder: Lidwina.Meyer@evlka.de) www.loccum.de</p>	<p>Coole Muslime? Was wollen und können muslimische Jugendorganisationen zur gesellschaftlichen Entwicklung beitragen?</p>	<p>Das Potenzial junger, organisierter Muslime für den Aufbau einer pluralen Gesellschaft wird unterschätzt. Junge Muslime wollen sich ihrer Identität und ihres Glaubens jenseits kulturell-nationaler Traditionen vergewissern. Gleichzeitig engagieren sie sich sozial und möchten in der Gesellschaft aktiv werden. Die Tagung will ein Forum für die unterschiedlichen Inhalte und Organisationsformen muslimischer Jugendkultur in Deutschland bieten und Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Jugendverbänden, staatlichen und zivilgesellschaftlichen Strukturen eruieren.</p>

<p>21. 5. 2009, 9–21 Uhr Berlin, Katholische Akademie 10115 Berlin, Hannoversche Str. 5, Angelika Salomon, Tel. 030 / 283095–152, Fax –147</p>	<p>Studientag War Josef Jude, Muslim oder gar Christ? Ein abrahamischer Dialog zur Interpretation Heiliger Schriften</p>	<p>Die Leiter des Zürcher Lehrhauses geben anhand der vielfältigen Versionen und Interpretationen der Josefsgeschichte einen Einblick in ihr interreligiöses Schaffen. Studienmethode Chevruta. Abendvortrag am 30.3.: Abraham – Brücke oder Sackgasse? (Prof. Dr. Daniel Krochmalnik) Teilnehmerbeitrag 20€; Übernachtung 35 bis 50€.</p>
<p>22. – 24. 5. 2009 Bremen Kontakt: DEKT / Medien- und Öffentlichkeitsarbeit; Postfach 1555; 36005 Fulda; Telefon +49/ (0) 661/ 969 50-71; Fax 0661 / 9 69 50-90 eMail: presse@kirchentag.de</p>	<p>32. Deutscher Evangelischer Kirchentag „Mensch, wo bist du?“</p>	<p>Themenbereich „Horizonte des Glaubens“: Was kann getan werden, um das Miteinander der Konfessionen und Religionen zu stärken? Gelingen uns neue Schritte im interreligiösen Gespräch und hin zu ökumenischer Einheit? Themenbereich „Perspektiven für die Gesellschaft“. Themenbereich „Chancen für die Welt“: Wie werden Politik und Ökonomie den Anforderungen einer verantwortlichen Globalisierung gerecht? Info: http://www.kirchentag.de/dabei-sein.html</p>
<p>24. – 30. 5. 2009 Heppenheim: Haus am Maiberg Stephan Schwierien, Ernst-Ludwig-Str. 19, 64646 Heppenheim, Tel. 06252 930 614</p>	<p>Razem w Europie – Zusammen in Europa Impulse für Europas Demokratie</p>	<p>Deutsch-Polnische Jugendbegegnung in Kooperation mit der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung</p>
<p>11. – 12. 6. 2009 Berlin Katrin Hüfner (KuPOGe) 0228 / 20167-0 (-33 Fax) Kongress2009@kupoge.de</p>	<p>5. Kulturpolitischer Bundeskongress kultur.macht.geschichte geschichte.macht.kultur</p>	<p>Veranstaltung der Kulturpolitischen Gesellschaft und der Bundeszentrale für politische Bildung in Kooperation mit dem Kulturwissenschaftlichen Institut Essen. www.kultur-macht-geschichte.de</p>
<p>12. 6. 2009 Reading</p>	<p><i>Educating Difference: Migration and Education in a Multidisciplinary Perspective</i></p>	<p>Ausgehend von der aktuellen Empfehlung des italienischen Parlaments, Sonderklassen für Einwandererkinder zu schaffen, will die Konferenz den Zusammenhang von Migration und Bildungspolitik im Aufnahmeland untersuchen. Veranstalter: Universität Reading (Graduate School in Arts and Humanities); School of Languages and European Studies (Department of Italian Studies)</p>
<p>12. – 13. 6. 2009 Paris Alexandre Kostka Université de Strasbourg: 22, rue Descartes, 67000 Strasbourg; akostka@unistra.fr</p>	<p><i>Montrer, exposer, représenter en Allemagne et en France (XIXe/XXe siècles). Les expositions et festivals internationaux au cœur des stratégies visuelles et des circulations culturelles européennes</i></p>	<p>Internationale künstlerische Großereignisse (Weltausstellungen, Festivals usw.) prägten seit dem 19. Jahrhundert die Vorstellung der europäischen Gesellschaften von ihrer kulturellen Identität. Die Rahmenbedingungen der deutsch-französischen Kulturereignisse sollen rekonstruiert und die Rolle und Motivation der Vermittler analysiert werden.</p>
<p>15. – 17. 6. 2009 Imshausen Stiftung Adam von Trott PD Dr. Katharina Kunter Imshausen e.V., Im Trottenpark, D – 36971 Bebra; eMail: konferenz2009@stiftung-adam-von-trott.de, Tel: 030 / 6622-42440, Fax 430419</p>	<p><i>The Heart of Europe: The Power of Faith, Vision and Belonging in European Unification</i></p>	<p>Adam von Trott, ein Mitglied im „Kreisauer Kreis“, hat Vorstellungen zu einer europäischen Zukunft entworfen. Die Konferenz geht den Idealen und den Visionen, die für die europäische Integration maßgeblich waren, nach und thematisiert insbesondere die Begriffe des Anderen, die für die europäische Identitätsbildung konstitutiv waren. Homepage: www.stiftung-adam-von-trott.de Call for papers: bis 31. Januar 2008</p>

<p>26. – 27. 6. 2009 Aachen: Euregionale Jugendherberge www.transfer-ev.de oder: transfer e.V. 50739 Köln c/o Ahmet Sinoplu, Tel.: 0221 / 95 921-90, Fax: 0221 / 95 921-93, Post: Grethenstraße 30; sinoplu@transfer-ev.de</p>	<p>Zukunftswerkstatt — Motzen, Protzen, Klotzen! Sondierungstreffen für eine nachhaltige Strukturstärkung in der Zusammenarbeit von Migrantenselbstorganisationen (MSO), Jugendverbänden und Bildungsstätten in Deutschland</p>	<p>Für Akteure und Fachkräfte von größeren Jugendverbänden, Jugendbildungsstätten und Angehörigen von Migrantenselbstorganisationen mit dem Ziel: gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund und aktive Mitgestaltung der Jugendpolitik in Deutschland miteinander, mögliche Interessen, Befürchtungen und Barrieren auf allen Seiten benennen und lösungsorientiert bearbeiten. Insbesondere sollen hierzu Formate der Internationalen Jugendarbeit und des Kinder- und Jugendreisens genutzt werden. Kostenbeitrag: 35€ (DZ)</p>
--	--	--

2009 / ab drittes Quartal

<p>1. – 3. 7. 2009 Hannover Foyer des Werkhofs, Schaufelder Straße 11 Janou Vorderwülbecke, Phil. Fak., Im Moore 13, 30167 H., janou.vorderwuelbecke@phil.uni-hannover.de</p>	<p><i>Relations of Difference. Dynamics of Conflict in Global Perspective</i></p>	<p>Veranstalter: Leibniz Universität Hannover, Philosophische Fakultät, Forschungsinitiative im Aufbau. Thema: die Bedeutung von Konfliktkonstellationen als Indikatoren und Dynamisierungsfaktoren des politisch-sozialen Kräftefelds im Inneren von Gesellschaften sowie vor allem deren wechselseitige Wirkungen (in gesellschaftsübergreifender Perspektive)</p>
<p>2. – 4. 7. 2009 London: DHI Riccardo Bavaj (University of St Andrews, School of History, KY16 9AR, UK), rbflb@st-andrews.ac.uk</p>	<p><i>German Images of 'the West' in the Long Nineteenth Century</i></p>	<p>Dt. Historisches Institut London zusammen mit Riccardo Bavaj, Andreas Gestrich, Martina Steber, Bernhard Struck (University of St Andrews)</p>
<p>7. – 10. 7. 2009 Berlin, Potsdam, Frankfurt / Oder Dominik Rigoll (rigoll@cmb.hu-berlin.de), Wiss. Koordinator, <i>Centre Marc Bloch</i>, Schiffbauerdamm 19, D-10117 Berlin (030 Tel: 2093-3756, Fax:-3798)</p>	<p><i>Old and New Borders in Europe International and Interdisciplinary Summer School</i></p>	<p>Während die EU expandiert, verlieren ihre inneren Grenzen an Bedeutung. Die Nationalität bildet aber immer noch wesentliche Ankerpunkte für Identität, und frühere Abgrenzungen leben als soziale, mentale und geographische Strukturen weiter. Auf der anderen Seite sind neue Regime entstanden, die politische Grenzen überwölben. Forschungstreffen, gefördert durch das französische Außenministerium, die Viadrina und das <i>Centre Marc Bloch</i></p>
<p>13. – 16. 7. 2009 Universität Heidelberg: Karl Jaspers Centre for Advanced Transcultural Studies summerschool@asia-europe.uni-heidelberg.de</p>	<p><i>Asia and Europe in a Global Context Summer School</i></p>	<p>Wie sind Dinge, die ja nie nur schiere Objekte, sondern in sozialen Kontexten eingebettet sind, auf ihren transkulturellen Wegen mit Strukturen der Macht und der Wirtschaft über nationale und kulturelle Grenzen hinweg verwoben? http://www.asia-europe.uni-heidelberg.de/Plone/summer-school-2009/summer-school-2009</p>
<p>21. – 22. 7. 2009 Königswinter Arbeitnehmer-Zentrum Johannes-Albers-Allee 3, 53639 Königswinter Mirja Buckbesch: 0228 / 850296-74.</p>	<p>Konflikte und ihre Bearbeitung: ein politischer und historischer Überblick Nationale und internationale Strukturen, Prozesse und Akteure</p>	<p>Training für Fachkräfte mit mindestens einjähriger Projekterfahrung im Ausland. Es bietet einen Überblick zu den derzeitigen globalen Konfliktkonstellationen, zu den Ansätzen des Umgangs mit Konflikten, zum Thema der gewaltfreien Konflikttransformation, über den historischen und politischen Kontext, die praktische Umsetzung und der aktuelle Diskussionsstand. Trainer: Norbert Ropers</p>

<p>22. – 25. 7. 2009 Bielefeld, Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) trixi.valentin@uni-bielefeld.de</p>	<p><i>Multiculturalism and Beyond: Identity Politics</i> <i>Cultural Difference, and Hybridity in the Americas</i></p>	<p>Veranstalter: Dr. Olaf Kaltmeier ((Geschichte / Soziologie, Universität Bielefeld), Prof. Dr. Josef Raab (North American Studies, Universität Duisburg–Essen), Jun.Prof. Dr. Sebastian Thies ((Latein Amerika-Studien und Medienwissenschaften, Universität Bielefeld).</p>
<p>24. – 26. 7. 2009 Gut Siggen / Ostholstein Jan Borkowski (BWL); Dr. des. Swantje Möller (Anglistik); Dorothee Vogt (Kulturwissenschaften): eMail Kolloquium@respectresearchgroup.org</p>	<p>Umgang mit dem Anderen Interdisziplinäres Forschungskolloquium für Nachwuchswissenschaftler</p>	<p>Das Kolloquium will der Frage nach dem Umgang mit dem Anderen aus möglichst unterschiedlichen wissenschaftlichen Perspektiven nachgehen. Leitend soll unter anderem die Frage nach einem „guten“ Umgang mit dem Anderen sein: Wie muss dieser Umgang aussehen, damit er für alle Seiten fruchtbar ist? Welche Schritte müssen dafür ganz praktisch gegangen werden? Information: www.respectresearchgroup.org</p>
<p>1. – 15. 8. 2009 Heppenheim: Haus am Maiberg Stephan Schwieren, Ernst-Ludwig-Str. 19, 64646 Heppenheim, Tel. 06252 9306-30, eMail: s.schwieren@haus-am-maiberg.de</p>	<p>Europa kreativ gestalten. Partizipation & Verantwortung in Europa</p>	<p>Europäische Jugendwochen für junge Erwachsene aus Deutschland, Bulgarien, Rumänien, Polen, Tschechien, Italien, Spanien und Frankreich. Neben der Frage, ob und wie junge Menschen an (europäischer) Politik teilhaben und wo sie Hindernisse sehen, stehen u.a. der interkulturelle Dialog, das Zusammenleben von Religionen und die Klima- und Energiepolitik auf dem Programm der europäischen Begegnung.</p>
<p>24. – 26. 8.2009 Amsterdam Suzanne Huisman (s.huisman@visor.vu.nl) und: www.visorconference2009.org</p>	<p><i>Democracy, Culture & Religion</i></p>	<p>Die Konferenz diskutiert die Voraussetzungen, Stärken und Probleme der westlichen Demokratie in Zeiten der Globalisierung und Säkularisierung. Sind die kulturellen Ressourcen des Westens stark genug, um den Herausforderungen zu widerstehen? Welche demokratischen Ideale haben in dem globalisierten Märkten mit den modernen Massenmedien überlebt? Bedroht der Aufstieg fremder Religionen die westliche Demokratie?</p>
<p>24. 8.– 26. 9. 2009 Görlitz Joanna Urbanowicz, Koordination Collegium PONTES: Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen, Klingewalde 40, D-02828 Görlitz Tel. +49 3581/42094.23 Fax +49 3581/42094.28 eMail: cp@kultur.org</p>	<p>Gibt es einen Mehrwert für die Mehrheitsbevölkerung durch ihr Zusammenleben mit Minderheiten?“ 8. Jahrestreffen des Collegium PONTES (CP)</p>	<p>Das Wissenschaftskolleg und ein universitäre Netzwerk CP zur Förderung des Diskurses über die kulturelle, geistige und soziale Bestimmung Europas stellt 2009 Mehrheitsbevölkerungen in den Mittelpunkt.: Welche Effekte gehen von den sogenannten Kleinen Sprachen bzw. Kleinen Kulturen aus; welchen Nutzen haben Mehrheitsbevölkerungen von der positiven Diskriminierung ihrer Minderheiten, welchen Nachteil von ihrer negativen Diskriminierung? In Seminaren diskutieren <i>junior fellows</i> mit Experten und bereiten eine Veröffentlichung vor. Leitung Prof. Dr. Reetta Toivanen</p>
<p>28. 8.2009 – 3.1.2010 Berlin ➡ A1/08-3</p>	<p>Das Bild des Fremden in Frankreich und Deutschland 19. und 20. Jahrhundert Ausstellung</p>	<p>Die Ausstellung wird von der <i>Cité Nationale de l'Histoire de l'immigration</i>, Paris, und dem Deutschen Historischen Museum, Berlin, realisiert. Sie beleuchtet die Zusammenhänge zwischen der Konstruktion des „Eigenen“ und der Konstruktion des „Anderen“ in Frankreich und Deutschland im historischen Vergleich.</p>

<p>4. –15. 9. 2009 <i>Temesvar/Timisoara u.a. (Rumänien)</i> Haus am Maiberg, Ernst-Ludwig-Str. 19, 64646 Heppenheim, Herr Möllenbeck, Tel. 06252 / 9306-12, Fax 06252 / 9306-17; <i>eMail</i> t.moellenbeck@haus- am-maiberg.de</p>	<p>Unbekannter Balkan. Spirituelle Kräfte am Rande Europas?</p>	<p>Erkundungsreise nach Rumänien in Kooperation mit der Gemeinschaft „Katholische Männer und Frauen (KMF)“ im Bund Neudeutschland (ND) Auf der Reise soll dieses „Unbekannte Land im Balkan“ (mehr) Profil gewinnen. Im Mittelpunkt der Erkundungen steht das seit 1989 bzw. 2007 veränderte soziale und politische Leben in Rumänien. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Miteinander der Kulturen und Religionen und damit den spirituellen Kräften am Rande Europas gewidmet.</p>
<p>7. – 11. 9. 2009 <i>Brüssel</i> Europäischen Akademie Bayern, Birgit Desiderato, Tel.: 089 / 233-27964; <i>eMail</i>: birgit.desiderato@muenchen.de Fax: 089 / 233-22108. Anmeldung spätestens bis 01. Juli 2009, über www.pi-muenchen.de/kurs_blatt.php?a_programm_nr=65-MA1.23&a_ku_verw_von_ku_liste=&a_ku_jahr=2009</p>	<p>Studienfahrt nach Brüssel: Europawahl 2009 – eine Nachlese</p>	<p>Das Seminar wird Lehrerinnen und Lehrer aller Schularten umfassend über die europäische Integration unterrichten: Sie besuchen die verschiedenen Institutionen der Europäischen Union wie die Kommission und den Ministerrat und erhalten einen unvergesslichen Einblick in deren tägliche Arbeit. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Besuch des Europäischen Parlaments. Vor Ort wird die Arbeit des größten multinationalen Parlaments der Welt erfasst und diskutiert. Veranstalter: Pädagogisches Institut des Schul- und Kultusreferats der Stadt München Kosten: € 250,00 im DZ (Übernachtung/Frühstück/€100,00 EZ-Zuschlag)</p>
<p>8. – 13. 9. 2009 <i>Frankreich</i> bapob - Berliner Arbeitskreis für politische Bildung e.V., Glogauer Straße 21, 10999 Berlin; Tel.: 030 / 392 92 62, Fax.: 030 / 39 84 92 11; www.bapob.de; karinreindlmeier@bapob.de annewinkelmann@bapob.de</p>	<p>Alles Kultur? Diversitätsbewusste Perspektiven in der (internationalen) Jugend- und Erwachsenenbildung</p>	<p>Eine deutsch-französische Fortbildung. Die Reihe richtet sich an Multiplikatoren, Fachkräfte der internationalen Jugendarbeit und Sozialarbeit sowie weitere Interessierte, die im Bereich (internationaler) Jugend- und Erwachsenenbildung mit Heterogenität und Diskriminierung konfrontiert sind und/oder Erfahrungen, Zusammenhänge und Handlungsansätze in diesem Bereich reflektieren und weiterentwickeln möchten. Wie werden Lernprozesse im Hinblick auf Heterogenität und Diskriminierung ermöglicht, und welche Mechanismen spielen bei der Reproduktion der verschiedenen Differenzen eine Rolle? Gebühr 180 € inkl. Unterkunft, Verpflegung, Material.</p>
<p>10. – 12. 9.2009 <i>Istanbul</i> Günter Seufert (Türkücü Caddesi 57, Daire 6, 60800 Cihangir-Istanbul), Tel. 0090 / 212 / 2927630, Fax 0090 / 212 / 2927630; gseufert@joshua-seufert.de</p>	<p><i>Historical & Crosscultural Perspectives on Religious Identities and Institutions: Germany and Turkey in Interaction</i></p>	<p>Es sollen die gegenseitigen Einflussnahmen zwischen beiden Ländern auf dem Feld der Diskurse über Religion und nationale Identität bzw. nationale Symbolik und die Spannungen zwischen den Institutionen, die das religiöse Leben regeln, und den Institutionen der Zivilgesellschaft untersucht werden. Information: http://www.kim-cgs.yildiz.edu.tr/</p>
<p>15. – 19. 9. 2009 <i>Moulin d'Andé, Eure (Frankreich)</i> CIERA, Maison de la recherche, 28 rue Serpente F-75006 Paris: beaufils@ciera.fr http://www.ciera.fr/ciera/spip.php?article1182</p>	<p>Deutsch-französisches Nachwuchsseminar für 25 Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler</p>	<p>Das CIERA (<i>Centre interdisciplinaire d'études et recherches sur l'Allemagne</i>) fragt, ob ein komparatistischer Ansatz in den Sozialwissenschaften bei der Vervielfältigung von Perspektiven heute noch möglich ist. Die westlichen Sozialwissenschaften sind durch <i>die postcolonial studies</i> in Kritik geraten. Kann man angesichts des enormen Anwachsens von Informationen heute noch integrative Interpretationen erwarten? Eine Tagung der FU Berlin mit Unterstützung der Deutsch-französischen Hochschule.</p>

<p>18. – 19. 9. 2009 Wien Oliver Frey, TU Wien, eMail: oliver.frey@tu-wien.ac.at, http://isra.tuwien.ac.at / Florian Koch, FH Erfurt, ISP, eMail: florian.koch@fh-erfurt.de Internet: http://www.fh-erfurt.de/isp; http://isra.tuwien.ac.at</p>	<p>Die Zukunft der europäischen Stadt</p>	<p>Das Modell der europäischen Stadt ist durch den ökonomischen und räumlichen Strukturwandel sowie durch weltweite Migrationsprozesse vor neue Herausforderungen gestellt. Welche neuen Steuerungsformen, Trends räumlicher Entwicklung sowie sozialer und kultureller Transformation, welche lokale Politik können Sie zukunftsfähig machen? Eine Tagung des Arbeitsbereichs „Urbanistik“ des Departments für Raumentwicklung, Infrastruktur- und Umweltplanung (TU Wien); ISP Institut für Stadtforschung, Planung und Kommunikation (Fachhochschule Erfurt); Humboldt-Universität (Berlin) über aktuelle Dissertationsvorhaben.</p>
<p>22. 9. 2009 Remscheid Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V., Küppelstein 34, 42857 Remscheid; Helga Bergers (02191 / Fon: 79 43 93, Fax: 79 43 89); eMail: bergers@bkj.de; Internet: www.bkj.de</p>	<p>Auftaktveranstaltung "Theorie trifft Praxis" Gründung eines Arbeitskreises Hochschule der BKJ</p>	<p>Addressat: Die Lehrenden an Hochschulen, die für die außerschulische und die schulische Kulturpädagogik ausbilden und die entsprechende Forschungen durchführen. In welcher Weise und zu welchen Themen sind Kooperationen zwischen ihnen und der „Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V.“ sinnvoll? Viele gelungene Kooperationsbeispiele von Hochschulen mit Orten kultureller Bildung ermutigen zu einer Sondierung. 1. AG: Fachgebiete (schulisch und außerschulisch): Musik, Theater, Tanz etc. 2. AG: Themen (z. B. Interkultur, demographischer Wandel, Wirkungsstudien etc.).</p>
<p>24. – 26. 9.2009 Aachen Univ.-Prof. Dr. phil. Christine Roll c/o Historisches Institut der RWTH Aachen, Theaterplatz 14, 52056 Aachen</p>	<p>Grenzen & Grenzüberschreitungen. (Stand und Perspektiven der Frühneuzeitforschung)</p>	<p>Auch in der Geschichtswissenschaft und gerade in der Frühneuzeitforschung sind in den letzten Jahren Grenzen und Räume, Grenzregionen und Raumvorstellungen, Grenzüberschreitungen, Übergänge und Zwischenräume unter ganz verschiedenen Aspekten zu wichtigen Forschungsfeldern geworden. Deshalb ist es nun an der Zeit, eine Zwischenbilanz zu ziehen und neue Perspektiven zu diskutieren. http://www.grenzen.rwth-aachen.de/</p>
<p>29. – 30. 9. 2009 Graz Forschungsschwerpunkt MIGRATION am Zentrum für Kulturwissenschaften der Universität Graz Stefan Benedik, Attemsgasse 8/II, 8010 Graz, Austria (Tel. +43 / 316 / 380 – 8078), eMail stefan.benedik-karner@uni-graz.at</p>	<p><i>Rethinking Migration.</i> Neue Blicke auf Migration/en <i>Call for papers:</i> bis 10. Juni 2009</p>	<p>Ausgangspunkt für den geplanten Forschungsworkshop ist die Beobachtung, dass in der sozialwissenschaftlichen Migrationsforschung vielfach immer noch Multikulturalismuskonzepte nachwirken, welche von scheinbar eindeutigen, abgeschlossenen Identitäten (ethnisch, religiös, geschlechter-, klassen- und schichtspezifisch etc.) ausgehen. Hingegen sollen hier aktuelle Forschungsansätze in historischer wie aktueller Perspektive im Hinblick auf ihre spezifischen Reichweiten und Grenzen zu diskutiert und dabei insbesondere ein Podium für Nachwuchswissenschaftler / Nachwuchswissenschaftlerinnen geschaffen werden. http://www.uni-graz.at/rethinkingmigration/</p>
<p>29. 9. – 9. 10. 2009 Athen Dr. habil. Corine Defrance, (Paris I-IRICE), Dr. Anne Couderc (Paris I-IRICE / École française d'Athènes): 6 Rue Didotou, 106 80 Athènes (Tel.: +30 210 3679 904, Fax: +30 210 3632 460)</p>	<p>Die Rolle der Zivilgesellschaften für den Prozess von Annäherung und Versöhnung (Frankreich—Deutschland, Griechenland—Türkei)</p>	<p>Das Seminar für Doktoranden und Doktorantinnen, Graduierte und besonders qualifizierte Studierende hat zum Ziel, die Rolle der Zivilgesellschaft in den inter- und transnationalen Beziehungen zu untersuchen. Am Beispiel der griechisch-türkischen und der deutsch-französischen Annäherung und Versöhnung sollen der Grad an Autonomie, den zivilgesellschaftliche gegenüber staatlichen Akteuren haben, sowie die Wechselwirkungen zwischen diesen Akteursgruppen untersucht werden.</p>

<p>1. – 3. 10. 2009 Frankfurt (Oder) Miriam Stock, mstock@euv-frankfurt-o.de Information: http://www.kuwi.euv-frankfurt-o.de/de/lehrstuhl/vs/wisogeo/Graduiertenkolleg/index.html</p>	<p>Transkulturalität, Transnationalität, Transstaatlichkeit, Translokalität: Theoretische und empirische Begriffsbestimmungen Doktorandentagung des Graduiertenkollegs „Transnationale Räume“</p>	<p>Diese vier Begriffe gehören zu unumgänglichen Bestandteilen des sozial- und kulturwissenschaftlichen Vokabulars. Theoretischen wie empirische Arbeiten versuchen hier, sie mit Inhalten zu füllen, sei es im Sinne der Entwicklung übergreifender Forschungsperspektiven, die die Interaktion und Verbindungen über reale und gedachte Grenzen hinweg hervorheben, oder durch die Untersuchung konkreter Phänomene, die aus Prozessen der Zirkulation, des Transfers und der Grenzüberschreitung hervorgehen.</p>
<p>7. – 10. 10. 2009 Münster Westfälische Wilhelms-Universität Inst. für Missionswiss. Hüfferstraße 27, 48149 Münster; Tel.: 0251-83-32652. Information und Anmeldung: www.crossroads2009.de; oder: http://egora.uni-muenster.de/fb2/crossroads/programm.shtml</p>	<p>Crossroads – Christentümer in Bewegungen und Begegnungen. Internationaler missionswissenschaftlicher Kongress</p>	<p>Globalisierung und Migration schaffen Nähe und Herausforderungen. Vor allem in Städten begegnen sich Christinnen und Christen aus allen Weltteilen. Hier zeigt sich christliche Identität im Plural, in Christentümern: z.B. mitteleuropäisch, pfingstlich, charismatisch, afrikanisch, aufgeklärt, enthusiastisch, arm, reich, ... die Realität aller Christentümer. Zum Kongress werden Teilnehmer aus den Bereichen Theologie, Seelsorge, Gemeinde, Solidaritätsarbeit und Bildung/Schule, ebenso wie Menschen mit weltkirchlich / ökumenischem Interesse erwartet. Tagungsgebühr: 80 – 145 €.</p>
<p>8. – 11. 10. 2009 Washington D.C. Marc Silberman (Unv. of Wisconsin Madison; mdsilber@wisc.edu), Karen Till (Virginia Tech; ktill@vt.edu), Janet Ward (University of Nevada Las Vegas; janet.ward@unlv.edu).</p>	<p><i>Walls, Borders, and Boundaries</i></p>	<p>Die German Studies Association plant ein Forschungsfeld „Mauern, Grenzen und Grenzziehungen in Geschichte und Politik“ unter weitgespannten geographischen, ästhetischen und kulturellen Perspektiven. Information: www.thegsa.org</p>
<p>12. – 16. 10. 2009 Heppenheim Haus am Maiberg, Herr Schwieren, Ernst-Ludwig-Str. 19, 64646 Heppenheim, Tel. 06252 9306-30, <i>eMail</i>: s.schwieren@haus-am-maiberg.de</p>	<p>Carambolage?! Deutsch-Französisches „Aufeinandertreffen“</p>	<p>Deutsch-französische Jugendbegegnung in Kooperation mit dem Europazentrum-Robert-Schuman (CERS) Metz (Frankreich). Vor dem Hintergrund der Geschichte der europäischen Integration werden Szenarien entwickelt, wohin die deutsch-französische Freundschaft in den kommenden 20 Jahren gehen könnte/sollte.</p>
<p>23. 10. 2009 Cottbus Brandenburgische Technische Universität Zentrales Hauptgebäude, Konrad-Wachsmann-Allee 1 Juliane Gründel c/o LS Interkulturalität, UNESCO Chair in Heritage Studies</p>	<p><i>World Heritage and Cultural Diversity</i> – <i>Challenges for University Education</i></p>	<p>Welche Instrumente des internationalen Rechts sind für den Schutz des kulturellem Welterbes in seinen unterschiedlichen Formen geeignet? Ein weit gespannter Begriff von Diversität soll mit der Gegenwart und Zukunft der Welterbestätten verbunden werden. Call for papers: bis 1. Juli 2009. www.tu-cottbus.de/whs/conference2009 Sielower Str. 14, 03044 Cottbus, Tel. 0355 / 692562</p>
<p>30. 10. – 1. 11. 2009 Bad Honnef: Katholisch-Soziales Institut Regine Hertlein, Tel.: +49 (0)221 / 8896-157; <i>eMail</i>: regine.hertlein@ageh.org</p>	<p>Die Wirksamkeit von Fachkräften als wesentliches Element der kirchlichen Entwicklungshilfe</p>	<p>Veranstaltung der AGEH Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe Köln.</p>

<p>2. – 3. 11. 2009 Heppenheim Benedikt Widmaier (Haus am Maiberg) Ernst-Ludwig-Straße 19, 64646 Heppenheim; Tel.: 06252 – 930611; <i>eMail</i>: b.widmaier@ haus-am-maiberg.de</p>	<p>Forscher und Praktiker im Dialog Qualität und Perspektiven in der Internationalen Jugendarbeit</p>	<p>Konsultationstreffen des „Forscher-Praktiker-Dialogs für Internationale Jugendarbeit“. Der FPD widmet sich der Qualitätsentwicklung der Internationalen Jugendarbeit.</p>
<p>16.11.2009 Heppenheim Haus am Maiberg: Herr Möllenbeck, Ernst- Ludwig-Str. 19, Tel. 06252 9306-12 (Fax – 17); <i>eMail</i> t.moellenbeck @haus-am-maiberg.de</p>	<p>Aktiv für Zivilcourage Training gegen fremdenfeindliche Parolen</p>	<p>Workshop für Lehrerinnen und Lehrer in Kooperation mit der Geschwister-Scholl-Schule in Bensheim Im Rahmen des erfahrungsorientierten Workshops werden fremdenfeindliche, diskriminierende oder auch reaktionäre Sprüche, wie sie immer wieder im Schulalltag zu hören sind, analysiert. Mit Blick auf den Lebens- und Erfahrungsraum Schule werden Gegenstrategien entwickelt und u.a. in Rollenspielen erprobt.</p>
<p>21. 11. 2009 Köln: Melanchthon Akademie Kar- täuserwall 24b 0221 / 93180328</p>	<p>Verantwortung Interreligiös!?!</p>	<p>Ein Studientag auf der Suche nach Gerechtigkeit und Frieden im Spannungsfeld von Religion und Politik. Veranstalter: Falaturi Forum / Melanchthon-Akademie</p>

Vorschau 2010 ff.

<p>22. – 23. 1. 2010 Gießen Claudia Lichnofsky, Otto-Behaghel-Str. 10 D, D-35394 Gießen; Tel. 0641 / 99-28024; Claudia .Lichnofsky@geschichte.uni- giessen.de</p>	<p><i>Roma, Ashkali, Egyptians</i> <i>RAE in former Yugoslavia</i> Call for papers zum 1.8.2009 (Vorträge in Englisch 20-30 Minuten)</p>	<p>RAE („Zigeuner“) sind auf dem Balkan Opfer von Vertreibungen geworden und Angriffsziel eines neuen Nationalismus. Ihre Identität und deren Veränderung, die Rolle von <i>nation building</i> auf dem Balkan und das Zusammenleben vefeindeter Volksgruppen sind der Gegenstand dieser Forschungstagung. Veranstalter: Historisches Institut der Justus-Liebig-Universität Gießen / Lehrstuhl für Geschichte Südosteuropas, Gießener Zentrum Östliches Europa</p>
<p>4.2. – 6.2.2010 Basel, Universität Bern, Histori- sches Institut; Prof. Dr. Joachim Eibach</p>	<p>Schweizerische Geschichtstage 2010</p>	<p>Vorträge in deutscher, französischer und englischer Sprache vgl. ➤ s.o. F4/08-4</p>
<p>3. – 7. 3. 2010 Luxembourg Danny Kaplan (Gender Studies and Sociology, Bar-Ilan University, Israel): danny@danny kaplan.org und Thomas Kühne (Strassler Family Center for Holocaust and Genocide Studies, Clark University / Worcester, USA): tkuehne@clarku .edu</p>	<p><i>Friendship and the Nation</i></p>	<p>In diesem interdisziplinären <i>workshop</i> soll diskutiert werden soll, auf welche Weise „Freundschaft“ als soziale Beziehung wie auch als Konstrukt am Prozess des <i>nation building</i> in Europa beteiligt war und wie die Entstehung von Nationalkulturen das Konstrukt „Freundschaft“ beeinflusst hat. Die Ergebnisse sollen zu einem Sammelband „Friendship and the Nation.“ Umgesetzt werden. Call for papers: bis 30. Juli 2009 (1 Seite mit cv und Publikationsliste) Information: http://www.dannycaplan.org/ http://www.clarku.edu/departments/holocaust/faculty/facultybio.cfm?id=471&progid=5&</p>
<p>4. – 6. 3. 2010 Wien, Inst. für Euro- päische Ethnologie der Universität</p>	<p>Quartier machen – Sterne deuten. Kulturwissenschaftliche Touris- musforschung über das Hotel</p>	<p>9. Tagung der Kommission Tourismusforschung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde vgl. ➤ s.o. T1/08-4</p>

<p>26. – 28. 3. 2010 Leicester Dr Constantina Katsari (Leicester), Dr Mark Bradley (Nottingham), Dr. Kerstin Hofmann (Berlin). Kontakt <i>eMail</i>: MICHA@nottingham.ac.uk</p>	<p><i>Mediterranean Identities. Formation and Transformation</i></p>	<p>In neueren Studien zum Thema stand im Vordergrund des Interesses, wie Identitäten konstruiert und konturiert, wie sie dargestellt und ausgehandelt wurden. Die Beiträge zu dieser Konferenz sollen dies mit einem komparativen Ansatz über die Räume und Zeiten verfolgen. Parallel dazu soll ausgelotet werden, inwieweit 'Identität' als ein Werkzeug wissenschaftlicher Analyse taugt. Call for papers: bis 1. Juli 2009</p>
<p>7. 4. – 10. 4. 2010 Graz Simone Schumann, Merangasse 70, A-8010 Graz (cair10@uni-graz.at)</p>	<p><i>Conference on Applied Interculturality Research</i></p> <p>Call for papers: bis: 31. August 2009.</p>	<p>Anwendungsorientiertheit auf dem Feld interkultureller Forschung bedeutet konstruktiven Austausch und Dialog zwischen Forschern und Praktikern, egal bei welchem speziellen Thema. Wer sich an diesem Forscher-Praktiker-Dialog beteiligt, ist eingeladen, zu einem Abriss seiner Arbeit (auf Englisch) Information: http://www.uni-graz.at/fAIR/cAIR10/</p>
<p>8. – 10. 4. 2010 Mainz, Johannes Gutenberg-Univ. Kontakt: Prof. Dr. Thomas Bier- schenk, Institut für Eth- nologie u. Afrikastudien Universität: D-55099 Mainz, <i>eMail</i>: biersche@uni-mainz.de Tel: +49-(0)6131 / 392- 2798 (Sekretariat Frau Bauer); - 3978 direkt. http://www.vad-ev.de/ cms/</p>	<p>Kontinuitäten und Brüche: 50 Jahre Unabhängigkeit in Afrika</p> <p>Kontinuitäten und Brüche: 50 Jahre Unabhängigkeit in Afrika</p> <p>Gemeinsame Tagung der Vereini- gung für Afrikawissenschaften in Deutschland VAD und des Fach- verbandes Afrikanistik</p>	<p>Mannigfache Transformationsprozesse haben dazu geführt, dass afrikanische Gesellschaften heute komplexer sind als zu dem Zeitpunkt, als sie unabhängig wurden. Diese von vielfältigen Krisen begleiteten Prozesse und deren Bilanz wird die Tagung in den Mittelpunkt stellen. Von besonderem Interesse ist dabei, welche historischen Kontinuitäten, und Brüche sich aus der Rückschau ergeben, wie das historische Erbe der letzten 50 Jahre die gegenwärtige Situation prägt und welche Ausgangslage es für zukünftige Entwicklungen schafft. Die Veranstalter erhoffen sich regen Austausch über die Disziplin-grenzen hinweg und die Entwicklung neuer Perspektiven.</p>
<p>11. –14. 4. 2011 London: LSE ENIUGH Headquarters c/o Global and European Studies Institute Universität Leipzig <i>eMail</i>: headquarters@ eniugh.org</p>	<p>European Network in Universal and Global History (ENIUGH):</p> <p>Third European Congress on World and Global History: Con- nections and Comparisons</p>	<p>Nach den Kongressen in Leipzig 2005 und Dresden 2008 werden unter dem Oberthema „<i>Connections and Comparisons</i>“ wird über den Vergleich und die Verbindungen zwischen Gesellschaften und politischen und sozialen Gemeinschaften und Individuen in unterschiedlichen Weltregions diskutiert. ➔ siehe K1/08-4 Homepage: http://www.eniugh.org</p>

.....Auch das noch.....

Pfarrer und Imame spielen Fußball

Am 28. April 2009 fand zum vierten Mal das Fußballspiel „Pfarrer gegen Imame“ statt. Veranstalter war der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg, die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO), der Inssan e.V., die Britische Botschaft, die Initiative Berliner Muslime sowie der Evangelische Kirchenkreis Berlin-Wilmersdorf.

Die Premiere im Jahr 2006, die im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft stattfand, wurde bereits von weltweitem Medienecho begleitet. Nachdem die Pfarrer mit ihrem Kapitän Superintendent Roland Herpich (Kirchenkreis Wilmersdorf) in den

beiden ersten Austragungsjahren die Partie jeweils deutlich gewonnen hatten (12:1 und 6:2), konnten die Imame das Spiel im vergangenen Jahr mit 4:0 für sich entscheiden.

In diesem Jahr 2009 fand das Spiel unter den Augen von Prinz Charles und seine Gattin Camilla als Ehrengästen statt. Aus Sicherheitsgründen war daher eine Teilnahmemöglichkeit von weiteren Zuschauerinnen und Zuschauern nicht möglich. Die Mannschaften trennten sich 0:0.

Quelle: Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz: http://www.ekbo.de/Dateien/080427-PM_Pfarrer_und_Imame_Fussball.pdf